

Beiträge

zur

Beschreibung

von

Schlesien.

Viertes Stück.



Brieg,

bey Johann Ernst Tramp. 1783.

Wrocławskie
Zdanie
1951

POLITECHNIKA WROCŁAWSKA
WYDZIAŁ ARCHITEKTURY
KATEDRA HISTORII
ARCHITEKTURY POLSKIEJ



Vorerinnerung.

Bei gegenwärtigem vierten Stück habe ich weiter nichts vorauszuschicken, als daß ich diese Beschreibung dem Wunsch einiger Leser gemäß in J. eingetheilt.

Ich würde bey dieser Beschreibung nicht so weit gekommen seyn, wenn ich nicht durch Beyträge einiger Freunde und Liebhaber der schlesischen Geschichte unterstüzet



worden, für deren Mittheilung ich hierdurch
öffentlich danke.

Im künftigen Stück wird der Brieg-
sche Kreis und die Geschichte der Herzoge
zu Brieg erfolgen.

Geschrieben zu Breslau den 15. März

1783.



Beschreibung
des
Rimptschen Kreises
und
der freyen Bergstädte
Silberberg und Reichenstein.

Eintheilung.

Erster Abschnitt. Vom Nimptschen Kreise überhaupt.

- S. 1. Lage, Gränzen und Größe.
- S. 2. Eintheilung.
- S. 3. Mineralien.
- S. 4. Beschaffenheit des Bodens.
- S. 5. Fruchtbarkeit.
- S. 6. Beackerungsart.
- S. 7. Waldungen.
- S. 8. Wild.
- S. 9. Gärten.
- S. 10. Gewässer und Fische.
- S. 11. Besondere Merkwürdigkeiten.
- S. 12. Hausthiere.
- S. 13. Wohnungen der Einwohner.
- S. 14. Einwohner.
- S. 15. Neuerliche Verfassung.

Zweiter Abschnitt. Von der Stadt Nimptsch insbesondere.

- S. 1. Geschichte. 15.
- S. 2. Gegenwärtige Verfassung. 23.
- S. 3. Verzeichniß der Prediger und Bürgermeister.

Dritter Abschnitt. Vom Kreise insbesondere.

Vierter Abschnitt. Von den beyden Bergstädten Silberberg und Reichenstein überhaupt.

A. Von Silberberg. 55.

- S. 1. Lage der Stadt.
- S. 2. Ursprung.
- S. 3. Rahmen der Berg- und Schachtmeister.
- S. 4. Kirchliche Verfassung.
- S. 5. Rahmen der evangelischen Prediger.
- S. 6. Von der katholischen Kirche.
- S. 7. Einige andere Vorfälle.
- S. 8. Gegenwärtige Verfassung. 64.

B. Von Reichenstein. 59.

- S. 1. Lage der Stadt.
- S. 2. Ursprung.
- S. 3. Fortgang des Bergbaues.
- S. 4. Gegenwärtiger Bergbau.
- S. 5. Geschichte der Stadt und Kirchen.
- S. 6. Gegenwärtige Verfassung der Stadt.



Erster Abschnitt.

Vom Nimptschen Kreise überhaupt.

§. 1.

Lage, Gränzen und Größe.



Der Nimptsche Kreis gehöret zum Fürstenthum Brieg, gränzet gegen Morgen mit dem Strehlen= gegen Mitternacht mit dem Breslau= gegen Abend mit dem Schweidniz= und Reichenbachschen Kreise, gegen Mittag aber mit dem Fürstenthum Münsterberg, und ist, das Dorf Kobelau, welches vom Münsterbergischen eingeschlossen wird, mitgerechnet, etwan 8 Quadratmeilen groß.



§. 2.

Eintheilung.

Er wird in den obern und niebern Kreis eingetheilet; ersterer liegt gegen Zobten und das Fürstenthum Münsterberg zu, ist ganz bergicht; letzterer gegen Breslau und Strehlen zu ist, einzelne Hügel ausgenommen, nur Ebene. Unter den Bergen im obern Kreis ist der Johnsberg der höchste, auf welchem man eine gute Aussicht ins platte Land hat.

§. 3.

Mineralien.

Krysolopas ist bey dem Dorfe Kosemitz seit 30 Jahren gebrochen worden, jetzt ist die Grube erschöpft; es finden sich zwar noch viele Adern, aber die gehörige Reife fehlt ihm. Der ganz reife hat eine hellgrüne Farbe.

Buntfärbiger Marmor bey Schwentzig und Klein Kniegnitz, er ist aber nicht so fest und hart als der graue bey Prieborn im Strehlenschen; daher er wenig gesucht, sondern mehr zu Mauersteinen verwandt wird.

Graue schieferartige Steine bey Wilschowitz.

Mauersteine werden bennahé überall gebrochen, vorzüglich aber bey Groswilkau, Kittelau, Rothschlos, Ober-Pantzen, Pristram, Langenöls und Ober-Johnsdorf.

Thon, bey Pangel.

Grauer Mergel, bey Woiselswitz und Wilkau.

§. 4.



§. 4

Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden im obern Kreise bestehet aus Lette und Lehm, und trägt mehr Weizen und Gerste als Roggen und Haber. Im niedern Kreise ist der Boden mehr verschieden. In der Gegend von Langenöls und Schwentnig gegen den Zobtenberg zu, ist es etwas steinigt, um Rothschlos, Jordansmühle, Heidersdorf und Karzen findet sich schwarzer Boden mit Lette, um Grostinz sogenannter holer schwarzer Boden und in der Gegend von Manze und Strehlen ist der Acker mit Sand gemischt.

§. 5.

Fruchtbarkeit und Produkte.

Dieser Kreis gehöret, was seine Fruchtbarkeit betrifft, mit zu den tragbarsten in Schlesien; man kan den Ertrag auf 10 Korn auch drüber rechnen.

Weizen und Gerste wird am häufigsten erzielet, nur erzeuget man nicht Flachs genug für die fleißigen Einwohner, sondern erkaufet ihn aus dem Neißischen und Oberschlesien.

Bey Rothschlos wird etwas Hopfen und in einigen Dörfern Rote gebauet.

An Wiesen ist weder Mangel noch Ueberfluß, es werden über 5000 Fuder Heu ohne das Grummet gewonnen.



§. 6.

Beackerungs-Art.

Die Brache ist durchgehends üblich, doch wird vieles vom Brachfelde besäet und bepflanzt. Die Beackerungsart ist sehr verschieden, meist werden Beete von 7 bis 8 Furchen, in der Gegend von Rothschlos aber drey solche Beete in eines geackert. Es werden nur Pferde zur Feldarbeit gebraucht.

§. 7.

Waldungen.

Wo es viele fleißige Menschen giebt, ist der Wald geringe. Im obern Kreise ist zwar kein Mangel an Holz, im niedern aber hat es aufer dem Busche bey Hartau keinen Wald, aber viele Alleen von Weiden. Die Einwohner holen sich das Holz aus dem Zobten- Geyersberge und zum Theil aus den Dlauschen Forsten. In der Gegend um Rothschlos wird vieles Rohr zum Brennen gebraucht.

Die wenigen Wälder bestehen meist aus lebendigem Holze und giebt es wenig Eichen, Kiefern und Tannen.

Eine Klafter Eichenholz kostet in Nimptsch gegen 4 Reichsthaler.

§. 8.

W i l d.

Ben dem Mangel an Holz ist es auch natürlich, daß wenig Wild vorhanden, aufer Hasen, Rebhühnern,



nern, Kramtsvögeln kommt selten etwas zum Vorschein.

Auf den Rothschlöffer Teichen giebt es viele Wasserhühner, wilde Gänse, Enten, Schwäne und andere Wasservögel.

§. 9.

Gärten, Obst- und Maulbeerbäume.

Im Nimptschen finden sich verschiedene Ziergärten, worunter sich die von Jeseriz und Grosstinz vorzüglich auszeichnen; letzterer hat den Vorzug der Größe und angenehmen Lage.

Obstgärten sind an den meisten Orten, besonders werden viele Kirschen um Pangel und Strache erzeugt. Obstbäume waren nach der letztern Zählung vom Jahre 1782. 134516 Stück. Ein Beweis vom Fleiß der Einwohner.

Maulbeerbäume sind wenig und nur etwa 1000 Stück vorhanden.

§. 10.

Gewässer und Fische.

Die großen zwey Rothschlöffer Teiche, die mit 1400 Schock besetzt werden und der Teich bey Jeseriz, nebst den sich hin und wieder findenden kleinen Teichen gewähren einen Ueberfluß an Fischen, die nach Breslau, Strehlen und Frankenstein verkauft werden.

Flüsse sind: Die Lohé, welche zwey Armen macht und sich außer dem Kreise mit der Oder vereinigt, und



und das Schwarzwasser so im Neumärkſchen in die Weiſteriz fällt. Keiner von beyden iſt ſchiffbar.

§. 11.

Befondere Merkwürdigkeiten.

Bei Panten fand man ehemals Conchilien, ¹⁾ bei Jordansmühle Urnen und bei Priſtram auf dem Berge, die Tartarſchanze genannt, Münzen, Dolche und eine beſondere Art von Huſeiſen, die noch von den Tartern herkommen ſollen. ²⁾

§. 12.

Haus = Thiere.

Die Pferde und das Rindvieh ſind meiſt von groſſem Schlage. In Praus iſt eine Stutterey angelegt. Im Jahre 1782 waren vorhanden:

3102 Pferde.

212 Ochſen.

8295 Kühe.

45547 Schafe, ſo feine und Mittelwolle liefern.

481 Schweine und

730 volle Bienenſtöcke.

§. 13.

Wohnungen der Einwohner.

Die Häuſer der Landleute ſind meiſt gemauert, und unter den adlichen Wohngebäuden zeichnen ſich die zu Jeſeriz, Miſkau und Rittelau vorzüglich aus.

Es

1) Volkmanus Sil. ſagt. S. 171.

2) Handſchriftliche Nachrichten von Priſtram.

Es waren vorhanden:

Im Jahre	1619	1740	1756	1782
Dörfer	unbekant	88	88	88
Vorwerke	78	78	78	79
Pfarr- Schul-) Häuser	42	unbekant	21 26	21 27
Bauern	660	396	407	418
Gärtner	1154	1308	1315	1323
Hänstler und Müller	690	588	493	513
Feuerstellen oder Häuser überhaupt	2624	2370	2331	2381 ¹⁾

§. 14.

Einwohner.

Die Einwohner sind fleißig, gesunder starker Natur, sprechen alle deutsch und sind meist evangelisch. Ihre Anzahl war ohne die Stadt:

Im Jahre	1756	—	15446
	1776	—	17288
	1777	—	17333
	1778	—	17048
	1779	—	17386
	1780	—	17483
	1781	—	17554
	1782	—	17532

Auf ein Haus kommt also über 7 Menschen.

§. 15.

1) Der Nimptsche Kreis hat sich also vom dreyßig-jährigen Kriege noch nicht erholet.

Besondere äußerliche Verfassungen.

Das Kürassierregiment von Pannewitz hat die Werbung im Kreise.

Der Kreis gehört in Finanzsachen zur Breslauerischen Krieges- und Domainenkammer, die durch den Landrath, so gegenwärtig Herr Karl Friedrich von Pful ist; durch den Marschkommissarium, Herrn Karl Sylvius von Goldsus; den Kreisdeputirten, Herrn Karl Alexander Baron von Zedliz; den Kreisphysikus, Herrn D. Joseph Bieler, und den Steuereinnehmer, Herrn Heinrich Gottlieb Krüger, die landesherrliche Geschäfte treiben und den Kreis regieren läßt. Die Städte haben bey Besetzung dieser Posten bis auf den Steuereinnehmer das Wahlrecht.

In Ansehung der Justiz stehet der Kreis unter dem königlichen Oberamt zu Breslau, die zu vorkommenden gerichtlichen Handlungen den Justizrath, Herrn Karl Christian Siegismund Baron von Seidlitz erwählet hat.

Die adelichen Güter gehören zum Breslauerischen adelichen Landschaftlichen System.

Zwenter Abschnitt.

Von der Stadt Nimptsch insbesondere.

§. 1.

Geschichte.

So sonderbar wie es scheint, daß Nimptsch von deutschen Kolonisten erbaut worden, so bezeugen doch solches die ältern Historienschreiber sowohl als die vor mir liegenden handschriftlichen Nachrichten.¹⁾

In der Mitte des neunten Jahrhunderts also entstand Nimz von einer Kolonie Deutschen. Ein Heerführer der kaiserlichen Armee im Kriege mit Ludwig II. Nahmens Bonca, befestigte die Berge bey Nimptsch, und ließ vorzüglich hölzerne Bolwerke auf dem Spizberge bis gegen Girlachsdorf anlegen. Die Sicherheit einer Festung zog mehr Einwohner dahin, und schon war 999 eine Kirche dafelbst, die dem heiligen Adalbert gewidmet war.

Kayser Heinrich II. belagerte 1017 Nimptsch drey Wochen lang vergeblich, und die Belagerten

- 1) Ich besitze einige Bruchstücke aus der Sammlung von Manuscripten des ehemaligen Herrn Landraths von Seniz, wovon der größte Theil nach Berlin gekommen; diese habe ich nebst den Privilegien der Stadt und zweyen mir vom löbl. Magistrat mitgetheilten Chroniken vorzüglich genuset.



zerstörten seine Angriffsmaschine. ¹⁾ Im Jahr 1152 kam Vladislaus mit einem Heer nach Schlesien und befestigte Nimptsch und Grädiz, gab sogar Nimptsch das Stadtrecht und nannte es Nemzt auf dem Berge, ²⁾ Boleslaus aber nahm ihm wieder ab. ³⁾

Die fromme Fürstin Hedwig wohnte 1213 und 1216 einige Zeit in Nimptsch, erbaute eine Kirche und schenkte dazu soviel, daß ein Pfarrer gar gemächlich erhalten werden konnte; ein großer Theil dieser Schenkung aber wurde 1288 weggenommen und der Kirche zum heiligen Kreuz vor Breslau zugeeignet. ⁴⁾

Zur Zeit, als Hedwig die Kirche stiftete, wurden mehr Häuser in die Gegend des Schlosses und der Kirche gebauet, und die ehemalige Stadt erhielt den Nahmen Altstadt. Nach der Schlacht bey Liegnitz mit den Tartarn, welche den 9. April 1241 erfolgte, zog ein Theil der Mungeln in die Gegend von Nimptsch. ⁵⁾

Im

- 1) Breslauer Briefe 1. Theil S. 106 und 107.
- 2) Handschriftliche Nachrichten. Schickf. 1. Buch S. 56. 2. Buch S. 146.
- 3) Schickf. 1. B. S. 56.
- 4) Desgleichen 3. B. S. 6.
- 5) Bey Pristram ist ein Berg, auf dem einige Erhöhungen, welche die Tartarschanzen heißen. Man hat daselbst Dolche und Hufeisen von ganz besonderer Art gefunden.

Im Jahr 1297 ließ Bolco zu Schweidniz, als Vormund seines Neffen, die Stadt Nimpfch verbessern und befestigen. ¹⁾ Die ehemalige Schloßkirche erhielt eine Erweiterung und wurde zur Hauptkirche, wie das Anschreiben des Breslauschen Kanzler Petrus, welches er auf Befehl des Bischofs Johann an den Pleban Nicholaus am Feste der heiligen Dreieinigkeith 1296 ausgefertigt, beweiset. In diesem Briefe heißt es: „Daß wir durch Autorität unsers würdigen Vaters Hl. Johannis, aus göttlicher Gnade Bischof zu Breßlav eine Kirche in der Stadt Nempch zu Ehren der sel. Jungfrau Maria, der H. Apostel Petri und Pauli, und des H. Nicolai des Beichtigers und zu Ehren der sel. Jungfrau Catharinä gewiedmet haben, welche Filialkirche wir mit der Mutter des H. Walberti, so vor dieser Stadt ist, vereinbaret, und sie ihr als eine Tochter der Mutter unterworfen haben.“ Dis sey abgehandelt iu Jahr 1295 den nächsten Sonntag nach dem Feste Allerheiligen in Gegenwart Herrn Ottonne Pleban von Kniegniz, Pleban Rottwiz, Nicholav Pleban aus Nimpfch, Johann von Waldau, Kapelan daselbst. ²⁾ Nach einiger Zeit kam zu dieser Kirche ein neuer Pfarrhof, der bisher im Wiedemutgarten bey der Kirche zu St. Adalbert gestanden. ³⁾

IM

1) Eheb. 2. T. S. 131. Fuldners Schl. Bibl. S. 179.

2) Eine Abschrift dieses Briefes ist in meinen Händen.

3) Handschriftliche Kirchennachrichten.



Im Jahr 1320 wurde Nimptsch von Boleslao zu Brieg an den Herzog Bernhard zu Schweidnitz versetzt, weil ersterer die von einem reichen Juden, dessen sich Herzog Bernhard annahm, erborgte Summe Geldes nicht bezahlen konnte. ¹⁾ Herzog Ludwig lösete es 1412 wieder ein.

Die Zollfreyheit durch Böhmen erhielt die Stadt 1327 wegen ihres Handels gleich den Städten Breslau und Schweidnitz. Ein Beweis, daß Nimptsch damals nicht ganz unbeträchtlich gewesen und guten Handel getrieben haben müsse. Im Jahr 1331 ward Nimptsch der Kron Böhmen überlassen ²⁾ und 1369 fertigten die Bürger daselbst eine Urkunde aus, daß sie die Könige von Böhmen für ihre rechtmäßige Herren erkennen wollten. ³⁾

Die Hufiten eroberten den 11. Junii 1428 ⁴⁾ Nimptsch. 1431 belagerten die Herzoge Konrad der weiße und der schwarze, Ludwig zu Olau, die Breslauer und Schweidnitzschen Bürger Nimptsch acht Wochen lang vergeblich, ⁵⁾ endlich aber traten es 1435 die Hufiten durch Vergleich ab. ⁶⁾ Den 28. December gedachten Jahres zogen die Breslauer gen Nimptsch und schleiften das von den Hufiten ver-

1) Cureus S. 95. Schickf. 2. Buch S. 42.

2) Schickf. 2. B. S. 5.

3) Diplom. Beiträge.

4) Briefe über Breslau 2. Theil S. 389. Nach meinem Manuscript ist es der 14. Junii.

5) Schickfus 2. Buch S. 49.

6) Briefe über Breslau 2. T. S. 393.

verlassene Schloß. Der Hufitenkrieg, die Belagerung und Schleifung der Festung mochten die Einwohner wohl nicht reich gemacht haben. Die Briegschen Herzoge wollten durch Verbesserung die Hand bieten, und Hedwig, als die Vormünderin Friedrichs, gab 1455 am Donnerstag für Oculi Nimpfisch das Meilenrecht, erklärte es für eine Weichbildstadt, setzte Burgermeister und Rathleute an und übergab die Ausübung der Gerichtsbarkeit der Stadt. ¹⁾ Ihr Sohn Friedrich that nach Antritt seiner Regierung mehr; er baute Nimpfisch besser, ²⁾ erließ den Bürgern 1481 alle Abgaben, richtete die Leichwirthschaft bey Rothschlos ein, verlegte sein Rentamt zu Nimpfisch nach den Leichen, stiftete Zünfte, besonders privilegirte er 1478 das Schustermittel. Kaum hatte Nimpfisch die Drangsale des Hufitenkrieges etwas verwunden, als die Stadt im Jahr 1500 den 25. May ein Aschenhaufen wurde. ³⁾

George der erste gab 1506 den Fleischern und Schneidern die Zunftseinrichtungen, und erließ den Bürgern drey Jahr alle Abgaben; durch seine Vermittelung gab Wladislaus König in Böhmen 1513 der Stadt das Recht eines Jahr- und Wochenmarktes. ⁴⁾

B 2

Frie

1) Stadtarchiv.

2) Eheh. I. Theil S. 350.

3) Der bey Nimpfisch den 12. Junii 1505 nach dem Pol gefallene Blutregen gehört wohl unter die Märchen.

4) Stadtarchiv.



Friedrich der zwenyte führte 1535 die evangelische Religion in Nimptsch ein, verschönerte 1541 die Kirche mit einem Thurm, gab 1533 den Schlossern, Schmieden und Rademachern, 1535 den Tuchmachern; George den 12. November 1577 den Leinwebern und Joachim Friedrich den 9. November 1588 den Bäckern und den 14. October 1590 den Kirschnern ihre Handwerksregeln und Artikel. Herzog George verordnete den 12. December 1579, daß die Kretschmer kein Breslauer Bier schenken, sondern Nimptscher Bier brauen sollten; und 1584 gab er den Befehl, daß Salz, Wolle, Wachs, Hans in der Stadt und nicht auf den Dörfern verkauft würde. Er ließ 1554 die Tuchwalke, 1585 das im Huzitenkriege zerstörte Schloß von Grund auf 2 Stock hoch erbauen, und richtete eine kleine Bethkapelle darinn auf. Johann George gab 1592 seiner Gemahlin Anna Nimptsch zum Leibgedinge, ¹⁾ und bestimmte 1593 den Gehalt für den Pfarrer auf 58 Mark 12 gr., für den Schulherrn auf 7 Mark 6 gr., für den Burgermeister auf 7 Mark 24 gr., für jeden Rathmann auf 4 Mark 24 gr., für den Stadtschreiber auf 10 Mark 24 gr. ²⁾ Er bestätigte den 12. Merz 1598 der Stadt alle Privilegien und besonders wegen des Wochenmarkts und zweyer Jahrmärkte, und verordnete den 6. October 1599, daß der Stadt Brodt, Mehl und Getreide zugefahren werden sollte. Er verbesserte 1612 die ebenfalls im Huzitenkriege zu Theil abgebrochene Albertskirche, und sie erhielt den Nahmen Georgekirche.

Den

1) Theb. 4. Theil S. 249.

2) Stadtarchiv. Wie sehr weichen die heutigen Besoldungen ab.

Den 13. December 1613 bestätigte Herzog Johann Christian nicht allein alle Privilegien, sondern erlaubte noch die Anlegung des dritten Jahrmарts, des Zolles und eines Kuchentisches. Er verbot die Einfuhr alles fremden Bieres.

Im dreißigjährigen Kriege forderte der berühmte Wallenstein den 4. Junii 1633 das Schloß auf; weil sich aber die darinn befindliche schwedische Besatzung nicht ergeben wollte, wurde die Stadt von den kaiserlichen Soldaten geplündert und angezündet, wodurch 56 Häuser nebst Kirche und Rathhaus ein Aschenhaufen ward. ¹⁾ Die Pest, welche in demselben Jahre entstand und vom Junii bis in den December dauerte, wütete dergestalt, daß von 183 Bürgern nur noch 11 übrig blieben. ²⁾

Der Kayser schenkte 1634 der Stadt wegen erlittener Plünderung 500 Gulden, die die Bürger zu Erbauung eines Malzhauses verwandten. Dieser kaiserlichen Gnade ohngeachtet geschah unter dem österreichischen General Kollredo in dem nehmlichen Jahre noch eine erschreckliche Plünderung, in der viel Bürger ums Leben kamen, und die 8 Tage dauerte; und 1642 ließen die Schweden die armen Bürger nochmals plündern.

B 3

Co

1) Diese Plünderung hat der Stadtpfarr, Scribonius, sehr rührend und lebhaft geschildert, in einem noch in Manuscript vorhandenen Aufsatz.

2) Kirchennachrichten.



Sobald dieser Länderverderbliche Krieg beendigt war, wurde das Rathhaus und die Kirche völlig (denn schon waren 1639 die Glocken zur Kirche gegossen) hergestellt, 1655 aber die Schule erbauet. Die Herzoge bestätigten 1651 der Stadt alle Privilegien, stifteten mehrere Zünfte, gaben den 18. September 1651 die Erlaubniß eine Apotheke anzulegen, 1652 den Kirschnern, den Rothgärbern, 1655 den Maurern und 1666 den Feinwebern ihre Handwerksprivilegien, erließen den Bürgern zwey Jahr alle Abgaben und 1670 standen alle im Kriege verwüsteten Häuser wieder.

Nach Antritt der kaiserlichen Regierung entstanden mehrere Abgaben und die Religionsbedrückungen nahmen ihren Anfang.

Der Bischof zu Breslau, der das Patronatsrecht zu haben vorgab, und deshalb mit dem breslauschen Oberamte einen langen Prozeß führte, ließ die Kirchen sperren; allein auf dringendes Bitten der Bürger ward ihnen die Ansetzung eines evangelischen Predigers erlaubt, der aber 1692 starb. Nach dessen Tode wurde die Pfarrkirche abermals verschlossen, und der Gottesdienst bis 1697 in der Georgkirche von den Evangelischen verrichtet; aber auch diese wurde gesperrt und erst 1707 beyde Kirchen zurück gegeben, auch bald mit evangelischen Predigern besetzt.

Kaiser Joseph gab den Katholiken einen Theil des Schlosses nebst der Kapelle zur Kirche und Pfarrwohnung, so heute noch diesen Glaubensgenossen zum Gottesdienst bestimmt ist.

Den 20. Junii 1728 brannten 20 und den 13. May 1735 28 Häuser nebst dem Schlosse ab, die aber bald und besser wieder erbauet wurden.

Seit der gesegneten königlich - preussischen Regierung hat Nimptsch keine besondere Merkwürdigkeiten betroffen, ausser die in den drey schlesischen Kriegen ausgestandenen Unruhen.

§. 2.

Gegenwärtige Verfassung der Stadt.

Nimptsch ist eine Weichbildstadt, hat das Meilenrecht auf alle Handwerker, gehöret zum zweyten Steuerräthlichen Departement, liegt an der Lohe, sieben Meilen von Breslau, sechs Meilen von Brieg und fasset folgende Gebäude:

1. Eine evangelische Kirche zu St. Peter und Paul, bey welcher die Dörfer Vogelgesang, Pangel, Weisewiz, Kittelau, Petrikau, Gaumiz und Tadelwiz eingepfarret sind; letzterer Ort gehöret zum Münsterbergischen Kreise.

An der Kirche stehet der Pastor welcher gewöhnlich Inspektor des Kreises ist; und ein Mittagsprediger, der zugleich den Rektorposten bekleidet.

2. Eine evangelische Begräbniskirche zu St. George, lieget vor dem Thore in der Altstadt.

3. Die katholische Schloßkapelle, an der der Kuratus, Herr Leopold Jäschke, und der Administrator, Herr Anton Franzke, den Gottesdienst verrichten. Der Kantor, Franz Joseph Habermann, unterrichtet die Jugend.



4. Die evangelische Schule, an der ein Rektor, Konrektor und Organist stehet.

5. Das Rathhaus, mit einem Thurm und Uhr.

6. Das alte Schloß auf dem Berge, ist aber meist eine Ruine.

7. Ein kleines Hospital. Das wenige diesem Hospital gehörige Kapital ist auf Zinsen ausgethan, und werden diese Zinsen in Gegenwart des katholischen Pfarrers und des Eltesten aus der Hüttelschen Familie, am Tage Christoph den Armen auf die Hand vertheilet.

8. Ein neu angelegtes Schießhaus.

9. 104 Bürgerhäuser in der Stadt und 90 in der Vorstadt, wovon 7 unter die Gerichtsbarkeit des Amtes Rothschloß gehören.

Die Stadt hat zwey Thore, das Ober und Niederthor, hat keinen viereckigten Ring, sondern ist mehr eine breite Strasse. Die Gegend um Nimptsch ist vortreflich, der Liebhaber schöner Ausichten findet da seine Nahrung.

Die Zahl der Einwohner war:

Im Jahr	1619	—	1156	Menschen.
	1737	—	1057	—
	1759	—	1153	—
	1770	—	1148	—
	1775	—	1248	—
	1776	—	1240	—
	1777	—	1230	—
	1778	—	1236	—
	1779	—	1210	—
	1780	—	1204	—
	1781	—	1244	—
	1782	—	1183	—

Die Nahrung der Bürger bestehet:

1. Im Ackerbau. Er wird vorzüglich von den 8 Vorwerksbesitzern, und noch von einigen andern getrieben. Vor diesem gehörten einige Vorwerker nach Gaumitz und Altstadt, nach dem großen Brande aber wurden die Aecker anders vertheilet und zum Stadteigenthum gemacht.

2. Im Bierbrauen, welches auf 103 Stellen haster, jährlich wird an 450 Scheffel Malz verbraucht. Die Stadt verleget folgende Dörfer mit Bier: Altstadt, Pangel, Vogelgesang, Groß-Wilkau, Diersdorf, Kittelau, Quanzendorf, Strache, Petrikau, Klein-Ellgut, Rutschwitz, Kunsdorf, Neudorf, Gaumitz.

3. In allerhand Künsten und Handwerker: 1 Apotheke, 1 Bader, 6 Bäckern, welche jährlich 550 Scheffel Weizen, 3168 Scheffel Roggen und 144 Scheffel Gerste in Semmeln und Brodt verwandeln, und 11 Bänke besizen; 2 Barbieren, 1 Brauer, 7 Brandtweinbrennern, die an 600 Scheffel Schrot verschroteten; 1 Buchbinder, 2 Büttnern, 2 Drechslern, 2 Färbern, 5 Fleischern, so 11 Bänke haben, die jährlich an 50 Ochsen, 400 Schweine, 600 Kälber und 810 Schöpfe und Schaafschlachten; 1 Glaser, 5 Handschuhmachern, 1 Kraftmehlmacher, 1 Kupferschmid, 5 Kirchnern, 14 Leinwebern, 1 Leisten Schneider, 2 Mauern, 1 Messerschmied, 2 Müllern, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 1 Perückenmacher, 1 Pfefferkuchler, 5 Posamentierern, 3 Rademachern, 8 Riemern, 3 Rothgärber, 3 Sattlern, 1 Schlosser, 3 Schmiede



den, 14 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 12 Schustern, 4 Seifensiedern, 4 Seilern, 5 Strickern, 6 Tuchmachern, welche beyde Handwerker jährlich 280 Stein Wolle brauchen; 5 Tischlern, 6 Töpfern, 1 Ziegelfreicher.

4. Im Handel, den gegenwärtig 2 Kaufleute, 2 Krämer und 2 Garnhändler treiben. Der Handel ist von einiger Bedeutung; vorzüglich hat die Hüttelsche Handlung viele auswärtige Geschäfte.

Jahrmärkte werden jährlich 3 gehalten und zwar Anfangs Januar, Ende April und Ende August, und Mittwochs ist Wochenmarkt.

Der gegenwärtige Magistrat bestehet aus einem Bürgermeister, Namens Sommer; Kämmerer, Namens Gottl. Bernhard; Syndiko, Christian Rudolph Pläschke; Rathmann, Joh. Aug. Konstantin v. Mogge.

Er hat die Gerichtsbarkeit über die Stadt und Vorstadt, ist Administrator der öffentlichen Kassen, als der Kämmerey, Servis- und Armenkasse und nebst der Bürgerschaft Patron der Kirche; die Schullehrer aber werden ohne Zuziehung der Bürger vom Magistrat angestellt, beyde aber zur Konfirmation dem hochlöblichen Oberconsistorio präsentirt. Die Kämmerey besizet ausser einem kleinen Walde, der Ziegeley, etwas Kapital und einige Zinsen auf den bürgerlichen Besizungen; sie betragen jährlich etwan 860 Reichsthaler, welche so wie bey andern Städten verwandt werden.

Das Wappen der Stadt ist ein ofnes Thor, über welchem ein Adler und auf beyden Seiten des Thors Blumenzweige. Man bedient sich nur des grünen und nicht des rothen Wachses zu öffentlichen Urkunden.

Zur Garnison liegen zwey Kompagnien vom Garnisonregiment von König.

Die Königlichen Bedienten sind : Der Postmeister, Herr Johann Friedrich Hirschmann ; der Steuereinnehmer, siehe Kreis. Accis- und Zollamt : Hr. Johann Michel, Einnehmer ; und Johann George Töpfer, Kontrolleur.

P o s t e n,

welche in Nimptsch ankommen und abgehen.

Ankommende :

Montag und Donnerstag, die reitende aus Breslau, Abends um 6 Uhr.

Dienstag, die fahrende aus Glaz, Nachmittags um 4 Uhr. Die reitende aus Glaz, um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags.

Mittwoch, die Breslauer fahrende früh um 3 Uhr.

Freitag, die Gläzer fahrende.

Sonnabend, die Breslauer fahrende und Gläzer reitende.

Abgehende :

Montag und Donnerstag, die reitende nach Frankenstein, Abends um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dienstag, die fahrende nach Strehlen um 5 Uhr Abends, und die reitende nach Breslau um 12 Uhr.

Mittwoch, die fahrende nach Frankenstein früh um 4 Uhr.

Freitag, die fahrende nach Strehlen.



Sonnabend, die fahrende nach Glaz, und die reitende nach Breslau.

L i s t e
der Getrauten, Geböhrnen und Gestorbenen,
evangelischer Religion.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weibl.
1773	5	25	39	32	32
1774	7	12	19	10	20
1775	4	22	14	32	28
1776	6	13	9	16	13
1777	7	17	16	11	18
1778	3	22	11	20	12
1779	9	31	21	29	31
1780	10	32	37	21	29
1781	15	28	45	34	42
1782	13	31	28	27	34
Summa	79	233	239	222	259

Katholischer Religion.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weibl.
1773	4	2	4	5	4
1774	1	2	6	3	3
1775	1	3	6	—	3
1776	3	2	6	5	6
1777	2	7	4	2	3
1778	4	2	2	4	3
1779	2	5	3	4	1
1780	3	3	5	4	2
1781	3	4	1	4	2
1782	—	5	7	3	5
Summa	23	35	44	34	29
Evangelische	79	233	239	222	259

In 10 Jahren 102 268 283 256 288

Auf 1 Jahr 10 Ehen. 55 Kinder. über 54 Todte.



Auf zwey Ehen also 11 Kinder. Indessen ist die Zahl der Todten groß, und scheint die Bemerkung richtig zu seyn, daß wo der Grad der Sterblichkeit groß ist, die Ehen gesegnet sind.

§. 3.

Verzeichniß der Prediger, Diaconen
und Rectoren.

Prediger.

1. Christoph von Hund, bis 1555.
2. Adam Bruske, bis 1572.
3. Martin Schulze, 1579.
4. Martin Zimmermann, bis 1593.
5. Nikolaus Anther, auch bis 1593.
6. Nikolaus Anther, der jüngere, bis 1604.
7. Kaspar Scholz, bis 1606.
8. Paul Bresler, bis 1615.
9. Bartel Zimmermann, bis 1629.
10. Peter Winkler, bis 1632.
11. Jakob Scribonius, bis 1655.
12. Melchior Fischer, bis 1663.
13. Melchior Eichorn, bis 1677.
14. Samuel Grosser, bis 1692.
15. Jeremias Ulmann, bis 1697, ward katholisch.)
- 16.

1) Vermöge rathhäuslichen Akten und einer mitgetheilten Nachricht vom Herrn Syndico.



16. George Christoph Vogel, von 1707 bis 1745.
17. Samuel Benedict Töpfer, bis 1773.
18. Johann Gottlieb Heller, bis 1780.
19. Johann Gottlieb Prose, jetzt.

Diacone.

Anfänglich waren zu Nimpsch keine Diacone, wie es der Lehnsbrief, das einige Pfarrhaus mit 2 Stuben und der enge Raum in der Sacristei anzeigen. Herzog Johann Christian zu Brieg stiftete das Diaconat und Brief.

Michäl Timäus, der am Tage George 1616 installiret wurde; und

Friedrich Scholz, bis 1620.

Friedrich Höfelshofen, bis 1621.

M. Joseph Christannus, bis 1625.

Johann Wirth, bis 1632. Nach ihm hörte das Diaconat bis 1655 auf. Die Erulanten aus dem Fürstenthum vertraten zuweilen diese Stelle.

Johann Bemus, bis 1673.

Friedrich Scribonius, bis 1682.

George Lanenberg, bis 1689.

Christoph Büttner, bis 1692. Diese Stelle gieng wieder ein.

M. Gottfried Potsch, bis 1712.

George Wilhelm Uber, bis 1722.

Johann Gottlieb Koulhaas, bis 1743.

Nikolaus Lange, bis 1747.

- Nikolaus Preuß, bis 1749.
 Gottfried Häser, bis 1758.
 Johann Christoph Peterwitz, bis 1760.
 Johann Euler, bis 1767.
 Siegmund Gottlieb Wulle, bis 1770.
 Carl Benjamin Blickef, bis 1782.
 M. Johann Gottlob Pohl, gegenwärtig.

Rektores.

- Johann Neomenius, bis 1596.
 Wolfgang Enodius, bis 1601.
 Johann Wirth, bis 1632.
 Christian Straupiz, bis 1637.
 Johann Gebhard, bis 1640.
 Tobias Jungius, bis 1645.
 Zacharias Lampertus, bis 1649.
 Christian Crinitius, bis 1651.
 Johann Döhn, bis 1665.
 Friedrich Scribonius, bis 1682.
 George Lannenbergh, bis 1689.
 Christoph Büttner, bis 1692.

Nach der Altranstädtschen Convention sind die Diacone zugleich Rektores. Siehe Diacone M. Gottfried Pötsch, u. s. f.

Namen



Namen der Bürgermeister.

1. Hanns Scholze, lebte 1556, starb 1563.
2. Sebastian Hanke, von 1563, starb 1570.
3. Peter Zirus auch Zierau, von 1570, starb 1574.
4. Fabian Buchius, auch Buchs, von 1574.
5. Hanns Kerntner, von 1577, starb 1609.
6. Kaspar Kerntner, von 1609, starb 1616.
7. Kaspar Zöbe, von 1616, starb 1633 an der Pest.

8. Martin Simon, von 1634. Zu gleicher Zeit war Johann Kaspar, Rathmann, kayserslicher Zoll- und Biergefäll-Einnehmer, und wurde städtischer Dekonomie- und Waldinspektor. Er hat von 1633 bis 1648 in den damaligen unseligen Kriegeszeiten mit Gefahr seines Lebens und Darsetzung seines Vermögens die Stadt zu unterschiedenenmalen von der Plünderung befreuet und die kaysersliche Cassengelder conserviret; für solche aufrichtige Verdienste er vom Kayser mit einem Gnadengeschenke an Gelde, und einer goldenen Kette begnadiget, auch in den Adelstand mit dem Geschlechtsnamen, von Lohenstein gesezet worden. ¹⁾

9. Samuel Rauffendorf, von 1687, dankte 1698 ab.

10. Jeremias Ullmann, von 1698, war vorher evangelischer Pfarrer, wurde katholisch und zuletzt Bürgermeister.

II.

1) Rathhäusliche Nachrichten, und habe ich dies als den Anfang des von Lohensteinschen Geschlechts angeführet.



11. Leopold Menz von Menzelsberg, von 1701.
(Andre Menzel.)

12. Franz Ponde, von 1710, starb 1717.

13. Karl Ferdinand Wanke, von 1717.

14. Franz Tobias Gattermann, von 1737, bewies sich im siebenjährigen Kriege nicht sehr patriotisch, und erhielt 1761 den Abschied.

15. Ernst Ludwig Hüttel, von 1763.

16. Friedrich Daniel Sommer, gegenwärtig, seit 1781.

Dritter Abschnitt.

Vom Kreise insbesondere.

Namen der Herren Landräthe seit 1740.

1. Hanns Melchior von Saniz, bis 1756.

2. Adam Konrad von Schiffus, bis 1759

3. Karl Friedrich von Pfeil, gegenwärtig.

Namen der Herren Steuereinnehmer.

1. George Hübner, 1740 war zugleich Steuern-Einnehmer zu Strehlen.

2. Abel.

3. Herr Heinrich Gottlieb Krüger, gegenwärtig.



Verzeichniß

der Dörfer nach alphabetischer Ordnung.

1. **Bischwitz**, (Bischkowiz) liegt $2\frac{1}{4}$ Meile von Nimptsch bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerke, 10 Gärtnern, einer Wassermühle, einem Schäferhause, und 103 Einwohnern, gehöret der verwitweten Frau Stegmannin.

2. **Dürre-Brokkut**, liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, hat ein Vorwerk, 19 Gärtner, und 144 Einwohner. Besizer: der Herr von Ferentheil, gegenwärtig Herr George Benzel von Eschepe.

3. **Nasse-Brokkut**, ist eine und eine halbe Meile von der Kreisstadt entfernt, gehöret zum Amte Rothschlos und fasset 8 Bauerhöfe, 3 Häuslerstellen und 18 Einwohner, hier befindet sich ein sehr grosser Teich.

4. **Carlsdorf**, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, fasset ein Vorwerk, 6 Gärtner, eine Wassermühle, 1 Häusler und 17 Einwohner. Der gegenwärtige Besizer ist Leopold Wilhelm von Schiffus.

Chinast, war ein Dorf mit einem Schlosse, so aber im dreißigjährigen Kriege zerstört worden, wovon im Wilkauer Busche noch einige Ruinen vorhanden.

5. **Dankwitz**, gehöret dem Herrn Karl Sigismund von Pförtner und bestehet aus einem Vorwerk, 5 Bauern, einer Windmühle, 13 Gärtnern, 4 Häuslern und 204 Einwohnern, ist 2 Meilen von Nimptsch entfernt.

6. Diersdorf, Ober- und Nieder- gehöret dem Herrn Friedrich Ludewig von Pfeil, liegt $\frac{1}{4}$ Meile von Nimptsch, und findet sich

a) Im Oberdorfe ein Vorwerk, eine evangelische Kirche, ein Pfarr- ein Schulhaus · Bauern, 2 Müller, 24 Gärtner, 14 Häusler und 311 Menschen.

b) Im Niederhofe, ein Vorwerk, 15 Gärtner, 11 Häusler und 222 Einwohner.

7. Ellguth, Klein- liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn von Nimtsch und bestehet in einem Vorwerk, 22 Gärtnern, 2 Wassermühlen, 3 Häuslern und 164 Einwohnern.

8. Gaumitz, gehöret dem Herrn Joachim Conrad von Eschierschky, liegt ohnweit Nimptsch und fasset ein Vorwerk, 12 Gärtner 1 Wassermühle, 1 Häusler und 128 Einwohner.

9. Gleinitz, liegt 2 Meilen von der Kreisstadt, hat eine katholische Kirche, so Filia von Grostinz ist, eine Schule, 11 Bauern, 1 Windmühle, 123 Gärtner- und Häuslerstellen, und 205 Einwohner; gehöret zur Maltheser-Kommende Grostinz.

10. Glosenau, liegt 2 Meilen von Nimptsch, gehöret dem Herrn Hans Grafen von Sandrasky und bestehet in einen Vorwerk, 11 Dreschgärtnerhäusern und 101 Einwohnern. Glosenauer Grund siehe Manze.

11. Golschau, gehöret dem Herrn Grafen von Czjerotin, liegt eine Meile von Nimptsch, und findet sich im Dorfe ein herrschaftliches Vorwerk, 8



Bauern, 21 Gärtner und 4 Häuslerstellen, so von 265 Menschen bewohnet werden.

12. Gorkau, liegt eine Meile von Nimptsch, fasset ein herrschaftliches Vorwerk, 8 Gärtner, 1 Häusler und 82 Menschen, gehöret dem Herrn Graf von Czierotin.

13. Gregersdorf, gehöret zum Amte Rothschlos, hat ein Vorwerk, 9 Bauern, 17 Gärtner, 2 Häusler und 208 Einwohner, es liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch.

14. Grunau, ist von der Kreisstadt $2\frac{1}{4}$ Meilen entfernt, hat ein Vorwerk, 9 Gärtner, 72 Einwohner, und gehöret dem Herrn Karl Siegmund von Schifus.

15. Zartau, (Dürr) liegt $2\frac{1}{2}$ Meilen von Nimptsch, fasset ein Vorwerk, 18 Gärtnerhäuser und 133 Menschen, gehöret so wie

16. Zartau, (Grün) dem Herrn Hans Grafen von Sandrasky, ist 2 Meilen von Nimptsch entfernt; im Dorfe befindet sich ein herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche und Schule, ein Pfarrhaus, 25 Bauern, 1 Windmühle, 14 Gärtner, 8 Häusler, Einwohner aber 343.

17. Heidersdorf, war eine Herzogliche Domäne, Herzog Boleslaus schenkte es 1343 dem Stifte Leubus wozu es noch gehöret. Von Nimptsch ist es eine Meile entfernt Im Dorfe sind: 2 Kirchen, eine evangelische und eine katholische, an der letztern verrichtet ein Geistlicher aus dem Stifte den Gottesdienst; 2 Schulen, 1 Vorwerk, 20 Bauern, 2 Was-

fer.



fermühlen, eine Windmühle, 24 Gärtner, 30 Häusler und 683 meist katholische Einwohner.

18. Jakobsdorf, ¹⁾ liegt $\frac{3}{4}$ Meilen von Nimptsch, hat zwen Antheile, welche beyde des Herrn Johann Ernst von Prittwitz Eigenthum sind. Zum Oberdorfe gehöret, ein Vorwerk, 9 Gärtner 2 Häusler; und zum Niederdorfe, 4 Gärtner und ein Häusler; in beiden Antheilen wohnen 120 Menschen.

19. Jäschwitz, gehöret dem Stifte St. Catharina zu Breslau, ist 3 Meilen von Nimptsch entfernt und hat 9 Bauerhöfe, 6 Gärtner, 5 Häusler und 125 Einwohner.

20. Gros-Jeseritz, gehöret zum Domänen-Amte Rothschloß, ist $1\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch entfernt, und hat 10 Bauern, 13 Gärtner 9 Häusler und 210 Einwohner.

21. Klein-Jeseritz, ist eben so weit wie vorstehendes von der Kreisstadt entfernt, bestehet aus einem guten herrschaftlichen Wohnhause und schönen Garten, einem Vorwerk, 2 Gärtnern und einem Häusler. Einwohner sind 66; gehöret gegenwärtig dem Herrn von Siegroth.

22. Johnsdorf, Klein, ist das Eigenthum des Herrn Grafen von Czierotin; hat ein Vorwerk, 8 Gärtner, eine Wassermühle, 4 Häusler und 119 Einwohner; liegt eine Meile von Nimptsch.

C 3

23 Ober-

1) Findet sich nicht in Hr. Büschings Topograph. Magaz. XIII. B.



23. Ober-Johnsdorf, bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerk, 2 Wassermühlen, 12 Gärtnern und 117 Einwohnern; gehöret dem Herrn von Schifus, und liegt 2 Meilen von Nimptsch.

24. Jordansmühle, ist zwey Meilen von der Kreisstadt entfernt, hat zwey Antheile, eines gehöret dem Herrn Hans Grafen von Sandraschy und bestehet aus zwey herrschaftlichen Vorwerken, einer evangelischen Kirche, Pfarr- und Schulhause, 14 Bauern, 29 Gärtnern, einer Mühle, 20 Angerhäuslern; das zweyte gehöret zur Kommende Grosstinz und hat 3 Bauern und 5 Häusler. Die Anzahl der Menschen in beyden Antheilen ist 567.

25. Kamitzen, (Kanigen) gehöret dem Breslauschen Stift zum heiligen Kreuz, ist 2 Meilen von Nimptsch, hat 3 Bauern, 5 Häusler und 53 Menschen.

Kalten Häuser, ein in dem Dürharter Walde befindlich gewesenes, aber im Hussitenkriege zerstörtes Dorf, ¹⁾ so nach Karzen eingepfarrt gewesen.

26. Karschau, (auch Karschen) von Nimptsch $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt, gehöret zum königlichen Amte Rothschlos, und bestehet aus einem Vorwerk, einer evangelischen Kirche, Pfarr- und Schulhause, 15 Bauern, 22 Gärtnern, 9 Häuslern und 371 Einwohnern.

27. Karzen, $1\frac{1}{4}$ Meile von Nimptsch, ebenfalls zum Amte Rothschlos gehörig, hat eine evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 23 Bauern, 5 Gärtnern, 17 Häusler und 373 Einwohner.

28.

1) Der gemeine Mann glaubt das Dorf sey versunken.

28. Kittelau, liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Carl Sylvius von Goldfus, fasset ein herrschaftliches Wohngebäude und Vorwerk, 3 Bauern, eine Windmühle, 23 Gärtner, 2 Häusler und 219 Einwohner.

29. Gros-Kniegniz, gehöret zum königlichen Domänen-Amte Rothschlos, ist eine Meile von Nimptsch entfernt, und hat eine evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, eine Wassermühle, 10 Gärtner und 48 Häusler, die meist mit Spinnern bewohnt sind. Die Zahl der Einwohner ist 584.

30. Klein-Kniegniz, liegt 2 Meilen von Nimptsch, ist durch Anbau verschiedener Gebäude, davon ein Theil Schieferstein, *) und ein anderer Magdalenenthal heisset, vergrößert worden; es gehöret dem Herrn Baron von Zedlitz, und hat eine evangelische Kirche, so Filia von Schwentnig ist; ein Pfarr- und Schulhaus, ein Vorwerk, 6 Bauern, 34 Gärtner, 5 Mühlen, 11 Häusler und 452 Menschen.

31. Kobelau, liegt eine Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Krafer von Schwarzenfeld, und hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine Wassermühle, 24 Gärtner und 195 Einwohner.

32. Kosemiz, auf den Feldfluren dieses Dorfes sind die bekannten Kryfopasgruben; es gehöret dem Herrn Ernst Heinrich von Neß, liegt eine Meile

*) Die Gebäude, welche zu Schieferstein gehören, kommen als ein besonders Dorf vor.



le von Nimptsch, und bestehet in einem Vorwerk, einer Wassermühle, 17 Gärtnern und 2 Häuslern. Die Zahl der Menschen ist im Jahr 1782 220.

33. Kubnau, liegt drey Meilen von Nimptsch, hat ein Vorwerk, eine Wassermühle, 19 Gärtnera und Häuslerstellen. Einwohner 134; es gehöret dem Herrn von Siegröth.

34. Kunsdorf, dem Herrn Karl Heinrich Baron von Holz gehörig, bestehet in einem Vorwerk, 6 Bauern, 3 Wassermühlen, 22 Gärtner- und Häuslerstellen. Die Menschenzahl ist 238.

35. Kurtwiz, eine Meile von Nimptsch, dem Herrn Grafen von Czierotin gehörig, fasset ein Vorwerk, 6 Bauern, 16 Gärtner, 2 andere Häuser und 202 Menschen.

36. Langen-Oels, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, gehöret seit 1343 dem Stift Leubusch, zu welcher Zeit Herzog Boleslaus zu Brieg das Kloster damit beschenkte. Im Dorfe befindet sich eine evangelische Kirche, ein Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 25 Bauern, eine Wasser- und eine Windmühle, 13 Gärtner- und 50 andere Häuser. Die Menschenzahl ist 703.

37. Leipzig, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt, gehört dem Herrn Friedrich Bernhard von Prittowitz, und bestehet in einem Vorwerk, 10 Gärtnerhäusern, und 76 Einwohnern.

38. Malschau, ist eine Meile von Nimptsch, dem Herrn Grafen von Czierotin gehörig, und fasset

set ein Vorwerk, 7 Gärtner, 1 Häusler und 47 Menschen.

39. Manze, iliegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, gehört als ein Majorat der Sandraskschen Familie; gegenwärtig ist der Herr Hanns Karl Gottlob Graf von Sandraski Besitzer davon. Das Dorf bestehet aus einem guten herrschaftlichen Schlosse, Vorwerk, 11 Gärtnerstellen und 158 Einwohnern.

Bei diesem Dorfe befinden sich 6 Häuser, so zum Vorwerk gehören, und der Glasenauer-Grund heißen.

40. Mlitsch, ist 2 Meilen von Nimptsch entfernt, das Eigenthum des Dohmfapituls zu Breslau, und bestehet aus einer Schölzerey, 5 Bauern, einer Windmühle, 4 Gärtnern, 7 Häuslern und 132 Einwohnern.

41. Naselwitz, liegt 3 Meilen von der Kreisstadt, gehört dem Clarenstift zu Breslau, und hat eine evangelische Kirche, eine katholische Kapelle, an der ein Weltgeistlicher stehet; 2 Pfarr- und 2 Schuthäuser, 13 Bauern, 21 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 322.

Neudecke, ist ein mit 11 Häusern bebauter Platz, vermuthlich ein Ueberrest des zerstörten Dorfes Chinast, da es nahe an den Ruinen des alten Schlosses liegt. 3 von diesen Häusern gehören nach Groszwillkau, das Uebrige aber unter die Stadt Nimptsch. Es war 1447 noch ein besonderes Rittergut, hatte ein Vorwerk und 15 Erben, gehörte Vincenz Willkau, George Willkau, und zuletzt Ana-



na Tscheslewyne, die es nach der Zerstörung als ein Lehn zertrennte, und zum Theil an Steffen Gersdorf zum Theil der Stadt verkaufte. ¹⁾)

42. Neudorf, liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch faßt ein Vorwerk, eine Windmühle, 22 Gärtner, 2 Häusler und 135 Einwohner. Es gehört dem Herren Karl Konrad von Lohenstein.

43. Roth-Neudorf, ist eine Meile von Nimptsch, dem Herrn Grafen von Czierotin gehörig und hat ein Vorwerk, 15 Gärtner und 138 Einwohner.

44. Nimptsch, Altstadt: ²⁾) liegt an der Stadt, gehörte ehemals der Stadt, jetzt aber dem Herrn von Prittwitz, und bestehet aus 3 Bauerhöfen, 14 Gärtnerstellen und einem Gemeinhaus. Die Menschenzahl ist bey Pangel verzeichnet.

45. Pangel, liegt ohnweit Nimptsch, gehört dem Herrn Friedrich Bernhard von Prittwitz, wurde

1) Handschriftliche Nachrichten.

2) Eine Anekdote. Die Einwohner dieses Dorfes waren verbunden bey Hasenjagden, die der Herzog hielt, mitzugehen. Es zogen viele Weber dahin, die, weil der Herzog lange nicht in Nimptsch gewesen war, und diese Frohndienste vergessen worden, bey Anwesenheit des Herzog Herzog George II. diese Dienste auf Anrathen der Stadtmeister verweigerten. Der Herzog erließ ihnen dieses Jagdgehen, legte aber einen Geldzins außs Leinwebermittel und ließ aus Zechhaus die Geschichte der sieben Schwaben mit der Hasenjagd mahlen.

de 1540 von dem Herzog Friedrich II. zu Brieg als ein freyes Bauergut verkauft, und für ein Bergvorwerk, 1612 aber von den sämmtlichen Ständen für ein rechtmäßiges Rittergut erklärt. Das Dorf enthält ein herrschaftliches Vorwerk, 7 Gärtner, 8 Häusler, und, Boiselwitz und Altstadt-Nimptsch mitgerechnet, 248 Einwohner.

46. Panthenau, (Panten,) liegt eine Meile von Nimptsch, gehört dem Herrn Friedrich Wilhelm Ferdinand, Grafen von Sandraski, wurde 1582 in ein Allodium verwandelt. ¹⁾ Das Dorf fasset ein Vorwerk, eine evangelische Kirche, ein Pfarr- und ein Schulhaus, 1 Wassermühle, 10 Gärtner, 3 Häusler und 124 Einwohner.

47. Petersdorf, liegt 2 Meilen von Nimptsch, fasset 1 Vorwerk, eine Mühle, 20 Gärtner und Häusler, und 155 Einwohner. Es ist das Eigenthum des Herrn von Poser.

48. Petrikau, ist von Nimptsch eine halbe Meile entfernt, gehört der Frau Sophie Charlotte von Schifus gebornen von Fehrentheil, und bestehet in einem Vorwerk, einer Wassermühle, 11 Gärtnern und 13 Einwohnern.

49. Plottwitz, liegt $\frac{1}{2}$ Meilen von Nimptsch, gehöret dem Herrn Grafen von Czierotin, und bestehet aus einem Vorwerk, 8 Gärtnern und 72 Einwohnern.

50. Poppelwitz, liegt $2\frac{1}{4}$ Meilen von Nimptsch, ist dem Dohmstift zu Breslau gehörig, und hat 5 Bau-

1) Diplom. Beyträge 6 T. S. 181.



Bauern, 5 andere kleine Häuser, in dem 57 Menschen wohnen.

51. Doseriz, gehöret zum Amte Rothschlos, liegt 2 Meilen von der Kreisstadt, und bestehet aus einem Vorwerk, das rothe Vorwerk genannt, 2 Wassermühlen, 15 Gärtnern und 118 Einwohnern.

52. Praus, ist eine Meile von Nimpfisch, gehöret dem Herrn Anton Ludwig Graf von Czierotin. Im Dorfe befindet sich eine evangelische Kirche und Schule, eine katholische Kapelle, in der ein Augustiner von Strehlen den Gottesdienst verrichtet; eine Wassermühle, 26 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Einwohner sind 360. Die Herrschaft hat seit einigen Jahren den Anfang zu einer Stutterey gemacht, und gegenwärtig wird an der Erweiterung derselben gearbeitet.

53. Pristram, liegt eine Meile von der Kreisstadt, gehöret dem Herrn Karl Heinrich von Pritzwitz, ¹⁾ und bestehet in einem herrschaftlichen Wohngebäude, Vorwerk, 5 Bauern, 19 Gärtnern und einem Gemeinhaus. Einwohner giebt es 188. Auf den Anhöhen bey diesem Dorfe fand man vor einigen Jahren Münzen, Dolche und andere Alterthümer.

54. Prschiedrowitz, ist 3 Meilen von Nimpfisch entfernt, und gehöret dem Herrn Baron von Zedlitz. Im Dorfe ist ein herrschaftlich Vorwerk, eine Was-

1) Die ehemaligen Besitzer waren: Magnus von Goldbach, N. v. Eschierschki, Carl Friedrich von Eschierschki.



Wassermühle, 18 Gärtner, 3 Häusler und 147 Einwohner.

55. Pudigau, liegt 2 Meilen von Nimptsch, gehöret dem Herrn von Siegroth, und bestehet aus einer wüsten Kirche, wovon noch einige Ruinen vorhanden; einem Vorwerk, einem Bauerhose, 28 Gärtner- und Häuslerstellen. Das Dorf ist gegenwärtig mit 247 Menschen bewohnt.

56. Quanzendorf, gehörte dem Herrn von Studniz, gegenwärtig aber dem Herrn Landrath von Pfeil; liegt eine Meile von Nimptsch, und hat ein Vorwerk, eine Windmühle, 22 Gärtner, eine Häuslerstelle und 146 Einwohner.

57. Ranchwiz, liegt eine Meile von Nimptsch, hat ein Vorwerk, 9 Gärtnerstellen, 87 Einwohner, und gehöret dem Herrn Grafen von Czierotin. In diesem Dorfe ist ein altes verfallenes Schlos.

58. Rankau, ist $3\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch entfernt, bestehet aus 2 Antheilen:

a) Erstes Antheil, gehöret dem Herrn Kaspar Heinrich Leopold von Schifus, und fasset eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarrhaus, 6 Bauern, eine Windmühle, 28 Gärtner, 6 Häusler.

b) Das zweyte Antheil ist das Eigenthum des Clarenstifts zu Breslau, und hieher gehören: 3 Bauerhöfe, 2 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Die Anzahl der Einwohner beyder Antheile ist 451.



59. Reichau, liegt eine Meile von Nimptsch und hat auch zwey Antheile:

Das Oberdorf, hat eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarr- und Schulhaus, eine Windmühle, 13 Gärtner und 2 Häusler.

Das Niederdorf, hat ein Vorwerk, eine Wassermühle und 9 Gärtnerhäuser. Beyde Antheile gehören dem Herrn Ernst Siegmund von Burgsdorf, und haben 286 Einwohner, wovon ein Theil einen ansehnlichen Garnhandel treibet.

60. Reißau, ist von Nimptsch $2\frac{1}{2}$ Meile entfernt, gehöret dem Herrn Hans Grafen von Sandrasky, hat ein Vorwerk, eine Windmühle, 15 Gärtner und 112 Menschen.

61. Roswiz,¹⁾ drey Meilen von Nimptsch, bestehet aus einem Vorwerk, einer Windmühle, 15 Gärtnern und 135 Einwohnern; und gehöret gegenwärtig dem Hans Karl Gottlieb Grafen von Sandrasky.

62. Rothschlos, hieß vor diesem Teich, ist das von Friedrich, Herzogen zu Brieg eingerichtete Domainenamt, wobey ansehnliche Teiche. Es liegt eine Meile von Nimptsch, und bestehet aus dem königlichen Amtshause, worinn auch der katholische Kuratus wohnet; einer katholischen Kirche, Vorwerk, Schule, 5 Gärtner- 3 Häuslerstellen und 147 Einwohnern. Hier wird vorzüglich gutes Bier gebrauen. Dieses Amt ist gegenwärtig an den Oberamtman Herrn Cöster verpachtet.

64.

1) Büsching a. D. Roschkowitz bey Einz.

63. Rudelsdorf, liegt eine starke Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn von Schifus, und hat eine evangelische Kirche, zwey Vorwerke, ein Pfarr und ein Schulhaus, 6 Bauern, 21 Gärtner, 5 Häusler und 222 Einwohner.

Einige Besitzer voriger Zeit: 1617 von Seniz, 1664 Freyherr von Burka, 1666 Freyherr von Lilgenau.

64. Rutschwitz, ¹⁾ liegt eine halbe Meile von Nimptsch, bestehet aus einem Vorwerk, 9 Gärtnern und 61 Einwohnern. Gehöret gegenwärtig der Frau Blickelin, geb. von Uechtriz.

65. Sadewitz, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Friedrich Bernhard von Prittowitz, und hat aufer einem Vorwerk noch 11 Häuser. Die Zahl der Einwohner ist 72.

66. Schieferstein, ²⁾ liegt 2 Meilen von Nimptsch, bestehet aus 13 Gärtnern und 3 Häuslern. Gehöret eigentlich zu Kleinkniegniz.

67. Schmitzdorf, liegt eine Meile von Nimptsch, hat ein Vorwerk, 13 Gärtner, 2 Häusler und 159 Menschen. Gegenwärtig ist Besitzer die Frau von Studniz, geb. von Keltzsch.

68. Schwentnig, liegt 3 Meilen von der Kreisstadt, gehöret gegenwärtig dem Kreisdeputirten, Herrn Karl Alexander Baron von Zedlitz, hat eine
evan-

1) Bäsching a. D. Rutschkowitz.

2) Ist vom H. Bäsching weder in der Erdbeschr. IV. Th. noch im Magazin XIII. Th. bemerkt.



evangelische Kirche so Filia von der zu Kleinkniegnitz ist, ein Vorwerk, 4 Bauern, 2 Wassermühlen, 28 Gärtner, 6 Häusler und 317 Einwohner. Im Jahr 1680 besaß dis Gut der Herzog Rudolph Friedrich von Holstein, durch Vermählung mit der Reichsgräfin von Promnitz.

69. Seniz, gehöret zum Domainenamte Rothschlos, ist von Nimptsch $1\frac{1}{4}$ Meile entfernt, hat eine evangelische Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, 22 Bauern, eine Wassermühle, 11 Gärtner, 24 Häusler und 379 Einwohner.

70. Siegroth, bestehet aus zwey Antheilen, beyde gehören dem Herrn Johann Ernst von Bippach, von Nimptsch ist es eine Meile entfernt.

Zum Oberdorse wird gerechnet: eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarr- und Schulhaus und 13 Gärtner.

Zum Niederdorse aber: ein Vorwerk, 2 Wassermühlen und 11 Gärtner. In beyden Antheilen ist die Zahl der Einwohner 203.

71. Scaliz, ist ein bloßes Vorwerk, so zum Amte Rothschlos gehöret, woselbst auch die Zahl der Einwohner vermerkt ist.

72. Silbiz, liegt eine Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Grafen von Sandrasky auf Bieslau, und bestehet in einem Vorwerk, einem Bauer, einer Wassermühle, 18 Gärtnern und Häuslern. Einwohner sind 181.

73. Stachau, gehöret dem Herrn von Klinzowski, ist $1\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch entfernt, hat ein Vor-



Vorwerk, eine Windmühle, 15. Gärtner und Häusler und 129 Einwohner.

74. Stein, liegt 3 Meilen von Nimptsch, gehöret der verwitibten Frau Stegemann und hat ein Vorwerk, 7 Bauern 18 Gärtner 1 Gemeinhaus und 217 Einwohner.

Die Steinmühle liegt bey der Stadt Nimptsch, wozu auch solche gehöret.

75. Strache, (Strachau) mit dem Beynamen Nimptsch, wovon es eine halbe Meile entfernt ist, gehöret dem Herrn Grafen von Sandraski, und fasset ein Vorwerk, einen Bauern, 15 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 118.

76. Strache, bey Zobten, ist $3\frac{1}{2}$ Meilen von Nimptsch entfernt, gehöret dem Herrn von Schiffus und bestehet in einem Vorwerk, 14 andern Häusern und 115 Einwohnern.

77. Thomiz, auch Domiz, gehöret dem Dohm Kapitul zu Breslau, hat 6 Bauern, eine Wassermühle, 10 Häusler, 103 Einwohner, ist von Nimptsch $2\frac{1}{2}$ Meile entfernt.

78. Tiefensee, liegt liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, gehöret zum Amte Rothschlos und hat ein Vorwerk, 12 Gärtnerhäuser und 104 Einwohner.

79. Tinz, hat zwey Antheile, so beyde zur Kommende Tinz gehören; gegenwärtig ist der Herr Baron Hemm von Hemmenstein Commendator der Commenden Tinz und Lossen.



- a) **Gros-Tinz**, hat eine katholische Kirche, ein herrschaftlich Vorwerk, woben ein vortreflicher Garten; ein Pfarr- und Schulhaus, ein Lehngut, 18 Bauern, eine Wassermühle, 26 Gärtner, 15 Häusler und 571 Menschen.
- b) **Klein-Tinz**, hat ein Vorwerk, 9 Bauern, 22 Gärtner, 6 ander Häuser und 2x7 Einwohner. Das Dorf ist 3 Meilen von Nimptsch entfernt.

80. **Trebnitz**, gehöret dem Herrn Karl Wilhelm von Poser, ist 2 Meilen von Nimptsch entfernt, bestehet in einem Vorwerk, 1 Bauern, einer Windmühle, 11 Gärtnern, 8 andern Häusern und 172 Einwohnern.

81. **Vogelsang**, (Vogelgesang) liegt nahe bey Nimptsch, gehöret dem Herrn Landrath von Pfeil und hat ein Vorwerk, eine Wassermühle, 17 Gärtner und 141 Einwohner. Dieses Dorf hat eine sehr angenehme Lage.

82. **Wätterisch**, (Wetterist) liegt 2 Meilen von Nimptsch, dem Herrn Grafen von Sandraski gehörig, hat ein Vorwerk, 3 Bauern, eine Windmühle, 22 Gärtner und Häusler und 198 Einwohner.

83. **Weinberg**, gehöret dem Herrn von Schifus, ist über 2 Meilen von Nimptsch entfernt, hat ein Vorwerk, 4 Bauern, 12 andere Häuser und 106 Einwohner.

84. **Weislowiz** (Weiselwiz, Woisliz, Woislowiz,) ohnweit Nimptsch, gehöret dem Herrn von Prittwitz, hat 4 Bauern und eine Mühle; war bis



1559 ein städtisches Gütchen, so Hans Weissen gehörte, dies Jahr aber kaufte Herzog George dasselbe, lies es für ein Rittergut erklären und erhielt den Namen Weiselwitz, vermuthlich von seinen ehemaligen Besizern.

85. Gros-Wilkau, gehöret dem Herrn Landrath von Pfeil, liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch, hat eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein herrschaftliches Bohnhaus, ein Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, 2 Wassermühlen, 25 Gärtner, 4 Häusler und 354 Einwohner. Das Dorf besas 1680 der Herr von Nimptsch, nachher der Herr Graf von Czirotin.

86. Wilschkowiz, auch Wischwiz, liegt 3 Meilen von Nimptsch, gehöret dem Klaren-Stift zu Breslau, und hat eine Schule, 18 Bauern, eine Windmühle, 23 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 291.

87. Wonnwitz, gehöret dem Herrn von Burgsdorf, ist nur $\frac{3}{4}$ Meilen von Nimptsch entfernt, bestehet in einem Vorwerk, einer Mühle, 8 Gärtner- und Häuslerstellen.

88. Zülzendorf, hat eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarr- und Schulhaus, eine Wasser- und eine Windmühle, 41 andere Häuser, und 296 Einwohner. Das Dorf gehöret dem Herrn Johann Maximilian von Sauerma, und ist 1 Meile von Nimptsch entfernt.





Vierter Abschnitt.

Von den

beiden Bergstädten

Reichstein und Silberberg.

I. Allgemeine Nachrichten von beiden Städten.

§. 1.

Der Bezirk, worauf die beiden Städte Reichstein (Reichenstein) und Silberberg stehen, ist zwar von dem Fürstenthum Münsterberg umgränzt, gehört aber schon seit etlichen hundert Jahren zum Briegischen Fürstenthum; daher denn auch bey Beschreibung dieses letztern beyde Bergstädte hier einen Platz verdienen. Die Geschichte davon im Ganzen genommen, leidet nicht füglich eine Trennung, da beyde Dörter immer mit einander verbunden gewesen. Man weiß zwar nicht wenn der Bergbau zu Reichstein seinen Anfang genommen; daß aber die Bergleute zu Reichstein erst nachher zu Silberberg eingeschlagen, ist mit mehrer Gewißheit aus einer ältern Handschrift zu bestimmen.¹⁾ Schon in den Zeiten Herzog Heinrich des Frommen war der Bergbau in Schlessien in einem solchen Betriebe, daß 500 Bergknappen von Goldberg gegen die Tartarn zu Felde ziehen konnten. Solten die Herzoge nicht auch in diesen Zeiten auf die Reichstein- und Silberbergischen

1) Bericht von Erbauung der Fürstl. freyen Bergstadt Silberberg, Gesprächsweise abgefaßt.

ſchen Gegenden Rückſicht genommen haben? So viel iſt endlich gewiß, daß beyde Bergbaue zuſammen betrieben und vorzüglich von ihren Eigenthümern den Herzogen benützt worden.

§. 2.

Da ſich der erſte Briegiſche Herzog Boleslaus dem Könige Johann in Böhmen unterwarf, ſo erhielt er in dem Lehubriefe 1329 dieſe königl. Verſicherung: „Gelobin — gegen aller Menſchlich bei allen ernen Rechten — in Burgen, Steten, Dörfern und auf den Landen allirhand Bergwerk an Golde, Silber, Bley, Zin adir wy das Erß genannt ſey — zu ſchützen.“ ¹⁾ Herzog Stenzel des vorigen Sohn, der gleich dem Vater unwirthſchaftlich regierte, verkaufte Reichſtein und Silberberg 1366 an Herzog Bolco II. zu Schweidniß. ²⁾ Im Jahr 1454 kaufte König George von Böhmen von der Breſlauer Gelde Blaz, Münſterberg, dazu Reichſtein und Silberberg gehörte, und gab es ſeinen Söhnen Viktorin, Heinrich dem ältern und Heinrich dem jüngern. ³⁾ Herzog Heinrich der ältere fertigte zwey Privilegia über das

D 3

Reich-

1) Gegeben zu Breſlau, do man zahlt von Chriſts Geburt Drenzehen Hundert Jahr darnach in dem Newed und zwanzigſten Jahre an dem erſten Dienſtag nach des heiligen Creuz tag, als es funden ward. Dewerdek Sileſ. Numism. S. 170 f.

2) Bolconis II. literæ de emtis aurifodinis Reichſteinenſibus, vt ſe defuncto ad Regem Bohemiæ ejusque dominium redeant. Sommersb. Script. Tom. II. in Mantiff. Diplom. N. I.

3) Räthels Beſchreib. von Schleſien, III. Th. S. 408.



Reichsteinische Bergwerk aus von 1484 u. 1491¹⁾ die seine Söhne, die Herzoge Albrecht, George und Karl 1502 bestätigten.²⁾ Die beyden Brüder Albrecht und Karl, die den Bergbau vorzüglich unterstützten, verlegten die Münzofficin, die bisher auf dem Kirchhofe zu Frankenstein gestanden hatte, nach Reichstein, und ließen da vielerley Münzen prägen.³⁾ Die vier Herzogl. Brüder zu Münsterberg = Dels Joachim, Heinrich, Johann und George versahen die Silberbergischen Gewerke 1536 mit Bergfreyheit. Eben diese gaben Reichstein 1545 ein neu Privilegium, und Herzog Johann den Städten Silberberg und Reichstein den 5. Aug. 1560 eine neue faßte Freyheit. Wie sehr der Bergbau von Ihnen betrieben worden, bezeigen die damals zu Reichstein ausgeprägten Münzen. Da nun die Herzoge Heinrich und Karl II. sich genöthigt sahen wegen ihres mit Schulden belasteten Fürstenthums Dels viele ihrer Kammergüter zu veräußern, so kam die Reihe auch an ihre beyde Bergstädte; denn diese verkauften sie an Wilhelm Ursin von Rosenberg auf Krumenau in Böhmen, 1581 der sich an den 27 Sept. e. a. huldigen ließ und der Städte Freyheiten 1583 bestätigte.⁴⁾ Nach Wilhelms Tode trat Petrus Wok von Rosenberg in deren Besiz, der gleichfalls

1) Glaz am Donnerstage nach St. Valentin des h. Martyrers Feier 1491. Volkelt's Nachricht von Schles. Bergw. S. 123.

2) Schloß Dels am Tage Priscä der h. Jungfrau 1502. Volkelt a. D. S. 119.

3) Dewater a. D. S. 410.

4) Henel. Silcs, renov. P. I. c VII. p. 442.



falls diesen beyden Städten nach der den 14. Sept. 1591 erhaltenen Huldigung ihre Privilegia den 5 Oct. e. a. zusicherte. Dieser Peter erhielt sich aber nicht lange in seinen Besizungen. Schon 1599 verkaufte er beyde Städte dem Herzog zu Liegnitz und Brieg Joachim Friedrich, ¹⁾ der sich nicht nur des Bergbaues trefflich annahm und ein besonderes Haus zur Münze in Ohlau anlegte, sondern auch nebst seinen Nachfolgern, noch mehr als seine unmittelbare Vorfahren, die Rosenberge, durch Reichsteinische Münzen zu verewigen suchte. ²⁾ Von dieser Zeit an blieb Reichstein und Silberberg unter Briegischer Hoheit, bis diese Städte durch den Tod des leztern Piasten dem Kayser anheim fielen und jetzt unter Preussischer Landesregierung stehen.

2. Besondere Nachrichten von beyden Städten.

A. Silberberg.

§. I.

Lage der Stadt.

Die freye Bergstadt Silberberg (Argyrium), die unstreitig ihren Nahmen von den Bergwerken erhielt, liegt zwar wie oben gedacht im Münsterbergischen gehöret aber zum Briegischen Fürstenthum

D 4

thum

1) *Ælur. Glaciogr. lib 3. p. 193. Dewerdek a. D. S. 320. 629. Hencl. Sil. ren 1. c.*

2) *Dewerdek a. D. S. 320. f. f.*



thum, obzwar zu keinem Kreise desselben; von Frankenstein 1. und von Brieg 9. Meilen, wo das Flüsschen Pausa seinen Ursprung nimmt.

§. 2.

Ursprung der Stadt und des Bergbaues.

Der eigentliche Ursprung dieser Stadt ist aus ihrem Stadtarchiv nicht anzugeben; bey den oftmaligen Plünderungen des dreßsigjährigen Krieges giengen alle Nachrichten davon verlohren. Es hat aber der Stadtschreiber Zacharias Liebhold von Goldberg aus den zu seiner Zeit noch vorhandenen Privilegien und sonst sich ihm darbietenden Nachrichten einen Auszug in Form eines Gespräches zwischen zwey Bergleuten Handschriftlich hinterlassen, *) woraus ich folgendes entlehnen will.

Zu Ende des 14. Jahrhunderts ohngefähr um 1370 haben meißnische und reichensteiner Bergleute auf dem Gebürge bey dem heutigen Silberberg geschurft, Erz angetroffen und zu bauen angefangen; durch den Hufiten Krieg aber ist diese Anlage wieder in Stecken gerathen. Die Nachricht von da gefundenem Erz erhielt sich, und 1527 suchten einige Bergleute von neuem Erz, zogen die alten Schächte wieder auf, machten Durchschläge, und da das Bergwerk etwas ergiebiger wurde, bauete man eine Schmiede und einige Wohnhäuser für die Bergleute; man stiftete ein Gewerke, woran besonders folgende

*) Dies Gespräch habe ich abschriftlich in Händen, das Original davon hat der Herr Rämmerer in Silberberg.



gende Antheil nahmen, als: die Herzoge Joachim, Heinrich, Johann, George zu Münsterberg und Dels, Herzog Friedrich zu Liegnitz, der Herzog zu Jägerndorf, die Prälaten zu Heinrichau, Kamenz und Braunau, die Pfarrer zu Frankenstein und Schönwalde, die Herren von Burghaus, von Reichenbach, von Edelsbach, Hartwig, von Seidliz, Melchior von Seidliz, Wilhelm von Schweinchen, Achatius von Fürstenau, George von Sterz, Carl von Seidliz, George von Teschau, Hanns von Czetztritz, Balzer von Seidliz, Melchior von Wiesen, Hanns von Ebersbach, Hanns von Zedliz, Franz von Dölln, Haunold aus Breslau, und 59 Kaufleute aus Breslau, Glaz und Dresden.

Zum ersten Bergmeister wurde George Müller, aus Meissen, zum Schichtmeister Paul Hofmann und Hieronimus Treutler zum Richter angenommen.

Die Gruben hießen:

1. Die Fundgrube samt dem Erbstollen auf dem geharnschten Manne.
2. Der goldne Adler auf dem rothen Borten.
3. Der Hoferichter auf dem goldenen Kopfe.
4. Der goldne Stern und das Eichhorn auf dem Gegendrum
5. Der St. Annen Stollen.

Nachdem mehrere Häuser bis 62 gebaut, erhielt der Ort den 24. Junii 1536 von den Herzogen zu Münsterberg Joachim, Heinrich, Johann und Ge-



orgen durch einen auf Pergament ausgefertigten Brief den Namen Silberberg und das Recht einer freyen Bergstadt; im Jahr 1540 aber die Erlaubnis ein Wappen zu gebrauchen, so einen halben Adler und 3 Querbalken vorstellet.

Silberberg wurde bey den zerrütteten Vermögens- Umständen der Herzoge zu Münsterberg-Dels 1581 an den Wilhelm von Rosenberg verkauft, und den 27. September huldigten die Bürger. Der neue Besitzer, vorzüglich seine Gemahlin wolte die Einwohner zu Silberberg nöthigen Hofdienste zu leisten, und besonders den Flachs in Garn zu verwandeln; die Bürger, welche vermuthlich größtentheils Bergleute waren, sahen dies als den ersten Eingrif in ihre Bergfrenheiten an, und verbrannten den nach Silberberg gesandten Flachs auf öffentlicher Strasse. Durch dies gewaltsame Mittel erhielten die Einwohner soviel, daß ihnen nie dergleichen wieder zugemuthet wurde.

Wilhelm von Rosenberg starb den 13. August 1592. Sein Bruder Peter Wok nahm den 4. December die Huldigung ein; verkaufte es aber 1599 an den Herzog Joachim Friedrich zu Liegniz und Brieg, welcher den 26. October Besitz von Silberberg nahm und sich huldigen ließ. Sowohl Peter Wok als Herzog Joachim bestätigten der Stadt die Privilegien; letzterer führte eine bessere Ordnung bey dem Bergbau ein, baute mehr Häuser, stiftete noch eine Gewerkschaft, an der die Gemeine Stadt mit 17 Ruren Antheil nahm. Man gewann Silbererz und Glätte jährlich etwan 1000 Cent.



Centner, ersteres wurde in die Schmelze nach Reichenstein verkauffet, und entweder dafür nach dem herausgebrachten Silber die feine Mark mit $4\frac{1}{2}$ Gulden ungrisch, oder der Centner röhes aber reines Erz mit 36 Kreuzern bezahlet. Die Bläte aber verkaufte man an die Töpfer. Ohngeachtet das Gebürge ein festes Gestein hat, so war doch aussser den Schächten, Förder- und Mittelgesenken nach dem Ort in der Lauffe dem Erz nach mit einem Stollen aufgefahren, welcher beyhm Messen $57\frac{1}{4}$ Lachter lang gefunden worden.

Durch den Tod des Herzogs Joachim, welcher den 25. Merz 1602 erfolgte und die Regierung unter die Vormundschaft kam, sieng der Bergbau an abzunehmen, so daß zulezt gegen Anfang des dreißigjährigen Krieges nur noch 6 Bergleute darin arbeiteten. Dieser Krieg aber machte dem ganzen Bergbau ein Ende. Zu Anfang dieses Jahrhunderts stellte man verschiedene Versuche an, diesen Bau wieder in Gang zu bringen; aber man brauchte nicht Ernst genug. Ein ähnlicher Versuch wurde auch 1750 gemacht, und bis 1754 damit fortgefahren; allein der siebenjährige Krieg hinderte diesen Anfang.

S. 3.

Namen der ehemaligen Bergmeister und Schichtmeister.

Bergmeister.

1. George Müller.
2. Blasius Walter.



3. Jacob Dierig.
4. Heinrich Klus.
5. Nicolaus Müller.
6. Paul Hofmann.
7. Hanns Raschdorf.
8. George Kögel.
9. Jacob Windisch.
10. Wolf Morgen.
11. Kasper Pezold.

Schichtmeister.

1. Paul Hofmann.
2. Hanns Zirisch.
3. Jacob Windisch.
4. George Schefler.
5. Hanns Göllrich.
6. Blasius Walter.
7. Hanns Kleipelt.
8. Bartel Schmied.
9. Hanns Walter.
10. Zacharias Liebhold von Goldberg, der nachher Richter und Stadtschreiber ward.

In den landesherrlichen Privilegien hies es:
 An die ehrbaren, weisen Richter, Bergmeister und
 Rathleute.



§. 4.

Von der kirchlichen Verfassung.

Die ersten Bewohner Silberbergs waren protestantische Bergleute, sie bedienten sich anfänglich zum Gottesdienst der ohnweit Silberberg gelegenen Kirchen zu Schönwalde Lampersdorf, Waltersdorf; ic indessen wurde, als die Zahl der Einwohner sich vermehrte, vom Stadtschreiber und Schulmeister Zacharias Liebhold sonntäglich eine Predigt gelesen. Nach dem Vorschlage des Liebhold wurden die Strafgeder zu Erbauung einer Kirche aufbewahrt, hin und wieder Kollecten gesamlet, der Kirchenbau angefangen; aus Mangel der Gelder wieder ausgefekt, und endlich 1592 vollendet, und die Kirche am Tage Michaelis eingeweihet. Den 10. November 1596 gab Peter Wok von Rosenberg der Stadt das Recht sich einen Prediger und Schulmeister selbst zu wählen, und die Erwählten nur vom Landesherrn bestättigen zu lassen; dies Patronats-Recht wurde der Stadt von den Herzogen zu Brieg versichert. Die Stadt blieb auch im ruhigen Besiz ihrer Gerechtsame, bis nach der kaiserlichen Uebernahme, wo der Prälat von Heinrichau das Patronatsrecht verlangte, und solches auch 1685 erhielt.

Bald darauf wurde der evangelische Gottesdienst gänzlich eingestellt, und 1697 sogar die evangelische Schule versiegelt, bis beyde im December 1707 zurück gegeben werden mußten; indessen behielt das Kloster zu Heinrichau das Kirchenlehn bis 175, wo die Stadt in ihre Rechte wieder eingefekt wurde.



§. 5.

Namen der Prediger

evangelischer Religion.

1. Adam Cratander von 1592.
2. Johann Schilling von 1595.
3. Johann Köhler von 1596.
4. Jacob Rüdell von 1602.
5. Mattheus Heyn von 1614.
6. Mattheus Partacius von 1634 bis 1636.
7. Severin Partacius bis 1643.
8. Christoph Ritler bis 1651.
9. Christian Stief bis 1683.
10. Johann Klus bis 1684.
11. Christian Banner bis 1685 Erulant.
12. M. Christian Ladenbach starb 1754.
13. M. Adam Christian.
14. Gottlieb Samuel Berger bis 1779.
15. Matthias Heinrich Frisch gegenwärtig.

Mittagsprediger und Rectoren. 1)

1. Tobias Vitus bis 1665.
2. Johann Klus bis 1683.
3. George Brokopf bis 1696.

4. Jo:

1) Die bis No. 10 Verzeichneten waren nur Rectoren; im Jahr 1765 wurde der Rektor Mittagsprediger.

4. Johann Keiner bis 1718.
5. Johann Benjamin Jänichen bis 1720.
6. Birner bis 1721.
7. Kaspar Hildebrand von 1721.
8. Johann Gottlieb Streckler dankte ab.
9. Gottfried Häser bis 1749.
10. Johann Jacob Schmid bis 1764.
11. Christoph Ernst Ludewig bis 1775.
12. Matthias Heinrich Frisch bis 1779.
13. George Friedrich Löbin gegenwärtig.

§. 6.

Von der katholischen Kirche.

Als nach der Altranstädtschen Konvention die evangelische Kirche zurückgegeben werden musste, so wurde 1709 mit Erlaubnis des Kaisers eine hölzerne Kapelle erbauet, in der ein Ordensgeistlicher von Heinrichau den Gottesdienst verrichtete; ein Bürgerhaus wurde zur Schule eingerichtet, und 1728 die hölzerne Kapelle abgebrochen, eine neue massive Kirche mit einem Thurm erbauet, so 1732 vollendet war.

§. 7.

Einige andere merkwürdige Vorfälle.

Im Jahr 1633 den 1. Juni lies der General von Wallenstein 125 Häuser, Kirche, Pfarr- und Schulhaus abbrennen, viele Bürger niedermachen; dies



dies und einige mehrere Bedrückungen der kaiserlichen Soldaten nebst der Pest machten Silberberg zu einem leeren Ort; durch die guten Anstalten der Herzoge und ihre reichliche Unterstützung aber geschah es, daß 1670 die Stadt wieder erbaut stand.

Nach Wegnahme der evangelischen Kirche zogen viele Familien nach Sachsen und die Stadt kam sehr herunter.

Im Jahr 1765 lies der König den Anfang machen und fünf Berge *) bey Silberberg befestigen, welcher Bau 1777 beendiget wurde.

Durch die auf diese Festung verwandten grossen Summen Geldes, welche größtentheils in Silberberg blieben, gewonnen die Bürger viel, und die Gebäude der Stadt verbesserten und vermehrten sich. Den 19. November 1777 brannten 8 Häuser ab.

J. 8.

Gegenwärtige Verfassung.

Die Stadt ist keine Reichsbild. sondern eine freye Bergstadt; daher auch solche zu keinem Kanton in Ansehung der Werbung geschlagen worden, sondern die Einwohner stellen alle Jahr 3 Recruten zur Artillerie. Sie liegt 10 Meilen von Breslau, und 9 Meilen von Brieg; ist mit keiner Mauer um-

- 1) 1. Der Wunderhau, worauf das Schloß steht.
 2. Der Spizberg. 3. Der hohe Stein. 4.
 und 5. Die grosse und kleine Strohhau.

umgeben, sondern nur 5 um sie liegende Berge sind befestiget, wovon die Hauptfestung beynah wie Gibraltar in einen Felsen gehauen ist.

Auf diesem Berge hat man eine der herrlichsten Aussichten ins platte Land, besonders gegen Frankenstein zu. Die Luft auf den Festungen ist rauh, und selbst im Sommer kan man in den Kasematten eine geheißte Stube ertragen.

Die Stadt hat folgende Gebäude:

Eine evangelische Kirche, an der ein Pastor, ein Mittagsprediger, welcher zugleich Rektor ist, stehen.

Eine katholische Kirche, in welcher der Kuratus, Herr Pater Johann Nulich den Gottesdienst verrichtet.

Eine evangelische und eine katholische Schule; ein Hospital, in dem nur einige Arme verpfleget werden können, da dessen Einkünfte jährlich etwan in 100 Reichsthalern bestehen, so durch das Legat eines polnischen Kaufmanns Hauke, welcher 1724 1000 Reichsthaler vermacht, und durch den vorgenommenen massiven Bau eigentlich erst das Ansehn eines Hospitals erhalten. 16 Bürgerhäuser. Außerhalb der Stadt auf der Höhe gegen die Festung zu liegen die neu erbauten Kasernen.



Die Nahrung der Bürger bestehet:

1. Im Bierbrauen, so auf 62 Häusern als dem ersten Stamm der Stadt hastet; jährlich wird 520 Scheffel Malz verbraucht.

2. Im Handel, den 8 Kaufleute und 7 Krämer treiben; er ist von einigem Belange, und geschieht besonders mit wollenen Zeugen, Leinwand, Potasche, aufferhalb Landes.

Im Jahr 1780 gieng nach Italien für 152 Rthl.
Fuch und andere wollene Zeuge.

1781 — 2004 Rthl.

1782 — 1924 Rthl.

In Silberberg sind vier Jahrmärkte: Im April, Junil, September und November, und ein Wochenmarkt.

3. In folgenden Künsten und Handwerken:
1 Apoteke, 1 Bader, 7 Bäcker, welche 264 Scheffel Weizen, 4872 Scheffel Roggen, 480 Scheffel Gerste verbacken; 2 Barbier, 1 Brauer, 2 Blattbinder, 1 Böttcher, 2 Corduaner, 1 Drechsler, 5 Färber 9 Fleischer, so jährlich 100 Ochsen, 540 Kälber, 520 Schöpfe und 502 Schweine schlachten; 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 4 Kirschner, 30 Weber, 2 Maurer, 1 Pfefferküchler, 2 Potaschsieder, 3 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser 1 Schmied, 9 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 10 Schuster 3 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Stricker, 1 Strumpfwirker, 1 Tellermacher, 6 Tischler, 5 Töpfer 5 Tuchmacher,



cher, 3 Fuchskerer, 1 Uhrmacher, 2 Weisgerber
2 Zeugmacher.

Menschen - Zahl.

Im Jahre	1756	—	1018
	1776	—	883
	1778	—	901
	1779	—	943
	1780	—	892
	1781	—	874
	1782	—	837

Auf 7 Jahr	—	6348
Auf 1 Jahr	—	909

L i s t e

der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen,
Katholischer Religion.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weib'.
1778	1	11	4	12	6
1779	2	7	10	4	6
1780	1	9	5	4	2
1781	2	9	3	5	3
1782	2	5	9	8	7
Summa	8	41	31	33	24



Evangelischer Religion.

Jahre.	Getraut.		Geböhren.		Gestorben.	
	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weibl.	
1778	1	9	10	15	16	
1779	2	6	7	17	8	
1780	3	12	12	9	8	
1781	3	14	8	12	7	
1782	4	6	9	8	13	
Summa	13	47	46	61	52	
Die Kathol.	8	41	31	33	24	
Summa	21	88	77	94	76	
			165	170		
Auf 1 Jahr	4 Ehen		33 Geb.		37 Gest.	

Auf eine Ehe über 8 Kinder, dagegen aber auf einen Todten noch nicht 25 Lebende.

Der Magistrat bestehet gegenwärtig: Aus einem Burgermeister, George Wilhelm Ruhn; Rämmerer, Johann George Süßmann; Rathmann und Feuer-Societäts-Rendant, Gottlieb Adolph; Secretär Müller.

Die Rämmerey besizet ausser einigen Zinsen von Häusern, keine Realitäten; wie denn überhaupt die Stadt ausser den Häusern und dabey befindlichen Gärten kein anderes Eigenthum hat.

Die Garnison liegt in Kasernen, und bestehet aus dem Garnison Bataillon von Troschke. Kommandant ist Major von Haas.

Die



Die königlichen Bedienten sind: Das Accisamt, Johann Heinrich Kuflich, Einnehmer und Postwärter; Johann Heinrich Huber, Kontrolleur; Johann Theodor Schuchart und Adolph Daniel von Chocianowsky, Commis.

Der Kasernen Inspector.

Der Proviandmeister, Johann Gottfried Körbe.

Der Proviandcontrolleur, Eschrich.

In Silberberg kommt keine ordinaire Post an, sondern die Briefe werden durch einen Boten von Frankenstein wöchentlich zweymal abgeholt.

Stadtwappen war ehemals ein halber Adler und 3 Balken, hernach wurde es vermehrt mit einer rothen Rose, Schild und Helm, zwischen dem Schwanz und weissen Flügel im Pfauen-Schwanz, oberhalb der Schlegel und Eisen. 1)

B. Reichenstein.

§. 1.

Lage der Stadt.

Die Stadt liegt an der mitternächtlichen Seite am Fuße eines hohen Gebürges, eigentlich im Fürstenthum Münsterberg, gehöret aber zu Brieg; ist 2 Meilen von Glaz, 9 Meilen von Brieg und 11 Meilen von Breslau.

§ 3

§. 2.

1) Henel, Siles. renov. fol. 1. p. 513. c. VII.



§. 2.

Vom Ursprunge der Stadt und des Bergbaues.

Nach einer mir von Reichenstein mitgetheilten handschriftlichen Nachricht soll die Stadt lange vor Einführung des Christenthums gestanden, und Lucaca geheißen haben, von einem böhmischen Hauptmann gleiches Namens erbauet und daselbst drey heidnische Götter verehret worden seyn, wovon ein Bildnis bey dem sogenannten Galgenteiche, das andere da, wo gegenwärtig das Stadtvorwerk ist, und das dritte im Walde gestanden haben. Sie soll mit Schanzen und Mauern umgeben gewesen, letztere aber vermöge der Nachricht eines gewissen Geisners 1030 eingefallen seyn.

Allein diese und mehrere ähnliche Nachrichten gehören wohl unter die Fabeln; wenigstens zu den höchst ungewissen und mit nichts erwiesenen Dingen, die nur auf Tradition und spätern Chroniken beruhen.

Das Entstehen der Stadt bleibt ungewis; die Bergwerke mögen wahrscheinlich älter als die Stadt, jedoch diese eher als Silberberg entstanden seyn, da der Bergbau zu Silberberg von Reichensteiner Bergleuten anfänglich betrieben worden.

Man hat zwar eine geschriebene Nachricht von den ehemaligen Bergwerken von D. Gebauer und M. Christian Hofmanns Bergprobe oder Reichsteiner goldner Esel, aus Besichtigung im Jahr 1659
in

in Bergmännischer Redensart, samt Beschreibung des Ursprungs der Metalle, Bergarten 2c. Jena 8. 1674 7 Vogen: ob aber die Stadt den Namen Reichstein von einer Zeche, oder die Zeche von der Stadt den Namen erhalten habe, ist ungewis; doch scheint das erste wahrscheinlich zu seyn, weil oftmals die Gebürge eher befahren worden, ehe man Häuser gebauet hat. Die Bergwerke sind von einem hohen Alter und dem heiligen Christoph gewiedmet gewesen, wie sich sein Bildnis auf den ersten reichsteinschen Dukaten von 1521 findet.

S. 3.

Fortgang des Bergbaues.

Man grub ehemals Gold und Silber, und die Berge, worinn gebrochen worden, waren fünfe:

1. Der goldene Esel, *) seine Länge strecket sich von Mittag gegen Mitternacht; gegen Mittag war er mit Holz bewachsen, sonst aber kahl, und liegt zwischen Glaz und Kamenz.

2. Der Kuhberg.

3. Der Hummelsberg.

4. Der Scholzenberg, oder Klang.

§ 4

5. Der

1) Vom goldenen Esel und von dem daher rührenden Spottnamen der Schlesier hat M. Kaspar Sommer eine Disputation drucken lassen: De Onophagia Siles Witt. 1677. Von diesem Bergwerk kan auch Calp Schwenkfeldii Catol. Stirpium & Fossilium Sil. Lib. III. nachgelesen werden.



5. Der Züttenberg, liegt gegen Neisse auf der Seite gegen der Stadt morgenwärts; hier war ein Gold- und Silbergang, der zu Tage ausstrich.

Im Jahr 1675 wurde der Kämmerer von dem Herzoge zu Brieg der Bergbau völlig abgetreten und übergeben; sie besas ihn aber nur bis 1699, in welchem Jahre Kaiser Leopold einen gewissen Herrn von Scharfenberg zum Oberberghauptmann erklärte, und die beyden Bergwerke Reichstein und Silberberg, ohngeachtet ersteres nicht ihm, sondern der Stadt gehörte, zu Lehn gab; die Stadt verlor also ihr Eigenthum. ¹⁾

Man brach zu jener Zeit auf dem Hummelberge graulichtes Gold- und Silbererz mit Kalk vermischet; der Pfützenstollen auf dem Scholzenberg gab Golderz, und aus dem sogenannten Fürstenstollen wurde über 1000 Dukaten Gold gewonnen. Im Vorberge, der schwarze Stollen genannt, grub man Gold- und Silbererz in graugrünlichter Farbe, und auf dem Klange ein Golderz im dunklen Hornstein. ²⁾

Allein Scharfenberg verstand entweder die Sache nicht, oder ihm mangelte Vermögen: denn der Bergbau nahm immer mehr ab, daß der Wiener Hof 1707 den Bergbau dem Berghauptmann wieder nahm und den 14. August 1711 ³⁾ der Stadt die Bearbeitung des Bergbaues in zwey Fundgruben

1) Rathhäuslich Archiv.

2) Volkmanns Sil subter. S. 205.

3) Rathhäuslich Archiv.

ben, der reiche Trost, und Ludwig¹⁾ genannt, auf ewig übergeben lies.

Man fand aber hernach die Erze nicht ergiebig und machte lieber Arsenikum als Gold daraus, da vielleicht die Unkosten dazu nicht aufgebracht werden konnten.

Wie unser bester König auf alles aufmerksam ist, so dachte er auch auf eine bessere und mehrere Bearbeitung der Bergwerke. Er errichtete ein eignes Oberbergamt zu Reichenstein,²⁾ so einige Zeit darauf nach Breslau verlegt wurde; man eröffnete eine neue Grube, der neue goldene Esel genannt, welche viel Ausbeute verspricht.

S. 4.

Gegenwärtige Verfassung des Bergbaues.

Das Bergwerk gehöret der Kämmeren; das königliche Oberbergwerk genüßet nicht allein den Gewinn

§ 5

1) Der reiche Trost ist ein Gang im goldenen Esel, der auf der Seite gegen den Morgen aufgethet und weißes und braunes Erz bricht. Ludwig oder Ludwigsstollen ist auf dem goldenen Eselsberge vom Morgen gegen Abend getrieben. Der Ludwigs-Schacht ist nur zum Wetter gemacht.

2) Es war ehemals ein Berggericht zu Reichenstein, in welchem ein studirter Bergrichter mit seinen Beyßigern die Gerechtigkeit pflegte. Luca S. 1433.



winn von 10 Ruren des Arsenikalsbergwerks, sondern hat auch den halben Genuß, wenn andere Metalle gefunden werden.

Man gewinnet gegenwärtig jährlich etwan 12000 Centner Erz, woraus 14 bis 1500 Centner Arsenik gezogen, so meist nach Holland verkauft wird.

Das vom Arsenik übrig bleibende, ohne die Schlacken, wird der Schlich genannt; mit dem gegenwärtig Proben gemacht worden, um Gold daraus zu gewinnen, so auch nicht ohne Nutzen ist. Indessen geschieht diese Reinigung nicht in Reichenstein, sondern in Neustadt an der Dosse im Brandenburgischen, wohin der Schlich zu Land und Wasser gebracht wird.

Der Bergbau wird gegenwärtig betrieben unter Aufsicht einer Bergdeputation, ¹⁾ in den Personen des Herrn Bergmeister Schiefer und Markscheider und Bergprobirer Schmidt, von einem Schichtmeister, einem Steiger, 19 eigentlichen Bergleuten, 12 Arbeitern beym Puchwerke, und 4 beym Brenn- und Raffinirösen.

§. 5.

Geschichte der Stadt und der Kirchen.

Das älteste Privilegium ist von 1484 über den Bergbau. Durch das von 1491 erhielt die Stadt das

¹⁾ Die Bergdeputation hat noch den Obergeschworrenen Herr Niesel zum Assessor; dieser aber wohnet in der Graffschaft Glaz.

das Recht ein Wappen zu führen und die Gerechtigkeit Jahr- und Wochenmärkte zu halten; vielleicht war sie damals erst einer Stadt ähnlich.

Die Veränderung ihrer Regenten ist theils in der Einleitung, theils bey Silberberg enthalten; daher ich die Leser dahin verweise.

Im Jahr 1542¹⁾ traf Reichenstein die Pest, und 1545²⁾ wurde die Kirche St. Salvator³⁾ und 1583 von einem Bergamtmann, Heinrich Kirchpauer, die Begräbnißkirche zur heiligen Dreheinigkeit erbauet.

Joachim, Bischof zu Brandenburg, gab, als Vormund seiner unmündigen Vetter, der jungen Herzoge zu Münsterberg, 1559 den Schustern; die
Rich-

1) *Ælurius Glac.* S. 194.

2) Handschriftliche Nachrichten von der Kirche.

3) Ich weiß zwar, daß man das Alter dieser Kirche viel höher hält, und nach einem mir mitgetheilten Manuscript soll in einer Mauer das selbst die Jahrzahl 1212 eingebauen stehen. Allein die eingezogenen Nachrichten von dort besagen solches nicht; und da die Stadt so spät Handwerksprivilegien erhalten, denn in allen stehet, das bisher noch keine vorhanden gewesen, so ist sehr wahrscheinlich, daß die Stadt etwan in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, die Kirche aber etwas später erbauet worden. Die über der Kirchthüre vorhandne Jahrzahl ist 1545.



Richter und Rathleute, (so nannte sich damals der Magistrat; ein Beweis der Unbeträchtlichkeit des Orts, daß er nicht einmal Bürgermeister hatte) aber gaben 1577 den Schneidern, 1580 den Kirschnern, 1593 den Büttnern, und 1612 den Fischlern ihre ersten Zunftseinrichtungen. Die Fleischer und Bäcker privilegierten die Herzoge Heinrich und Karl zu Münsterberg 1572, welches erste Privilegium die Herzogin Anna 1605 bestätigte. ¹⁾

Außer den allgemeinen Drangsalen des dreißigjährigen Krieges traf Reichenstein 1633 und 649 die Pest, woran im erstern Jahre 1100 Menschen starben; ²⁾ und 634 wurden die Einwohner und Kirchen von den kaiserlichen Soldaten rein ausgeplündert, und sogar die Kerzen und zinnernen Pfeifen aus der Orgel weggenommen. ³⁾

Eine Feuersbrunst vom Jahr 1638 legte 60 Häuser, die Kirche und das Rathhaus in Asche.

Nach dem Tode George Wilhelms fiel auch Reichenstein 1675 an die Kron Böhmen; aber nur 12 Jahre genossen die Einwohner die Religionsfreiheit. 1687 wurde auf Befehl der Regierung die evangelische Pfarrkirche geschlossen, und nach einem Rescript d. d. Wien den 28. Julii 1688 einem katholischen Kuratus übergeben; den Evangelischen aber

- 1) Rathhäuslich Archiv.
- 2) Nach den Kirchenbüchern.
- 3) Kirchenakten.

aber die Begräbniskirche indesß frey gelassen, *) bis auch diese nach einer kaiserlichen Resolution vom 26. April 1698 weggenommen werden sollte, welches den 3. Junii gedachten Jahres geschah. Hierauf zogen 32 evangelische Familien nach Krossen und der Lausniz. Den 3. April 1708 traten die Katholiken die Pfarrkirche wieder ab, behielten aber die Begräbniskirche, weil sie vorgaben, daß zur innern Verbesserung der erstern 1400 Thaler verwandt worden. Da aber diese zu klein für die katholische Gemeine war, so erbaute man mit Landesherrlicher Erlaubniß, größtentheils durch Almosen, 1711 noch eine etwas größere Kirche.

Kaiser Joseph schenkte hierzu das Amts- oder Domainenhaus, in welchem vor Wegnahme der Kirchen die Katholiken ihren Gottesdienst verrichteten.

Die Stadt erhielt den 16. April 1736 vom Kaiser Karl eine Bestätigung aller ihrer Privilegien.

Im siebenjährigen Kriege hat die Stadt viel ausgestanden, und an 30000 Reichsthaler Schulden machen müssen, die aber nun alle getilgt sind.

S. 6.

*) Laut Rescr. Der unkatholischen Gemeine soll ihr lutherisches Exercitium ic. in dem kleinen Begräbniskirchel vor der Stadt auf eine Zeit zu halten erlaubt seyn.



Gegenwärtige Verfassung der Stadt.

Die Stadt ist ohne Mauern, wie Silberberg, eine freye, der Werbung nicht unterworfenene Bergstadt, und hat folgende Gebäude:

Das Rathhaus.

Drey Kirchen.

Eine evangelische Pfarr-Kirche, St. Salvador, bey welcher aufer der Stadt niemand eingepfarrt ist. An derselben stehet der Pastor und der Mittagsprediger, welcher zugleich Rektor ist. Der Magistrat ist Kirchenpatron.

Eine katholische Kuratial-Kirche, in der ein Kuratus und ein Kapellan den Gottesdienst versehen. Der König läßt durch die hochlöbliche Breslauische Kammer das Patronatsrecht verwalten. Der gegenwärtige Kuratus heißt Herr Friedrich Mitsche.

Eine katholische Begräbniskirche.

Eine katholische und eine evangelische Schule; an ersterer arbeitet ein Kantor und ein Organist, an letzterer aber ein Rektor und ein Kantor.

Die sogenannte Münze, in welcher die Bergdeputation wohnet.

Ein Hospital, worinn 6 Arme verpfleget werden; die Einkünfte desselben sind jährlich etwan 170 Reichsthaler.

245 Bürgerhäuser, welche auf dem Markt und 13 Gassen stehen; sie sind theils gemauert, theils von Fachwerk, jedoch fast alle mit Schindeln gedeckt.

Die Kämmerer besitzt das Bergwerk; einen weitläufigen, aber durch den siebenjährigen Krieg etwas verwüsteten Wald; verschiedene Kalköfen; eine Ziegelei; Zinsen auf Häusern und etwas Kapital. Die Einnahme beträgt jährlich ohngefähr 1900 bis 2000 Reichsthaler, welche, wie in allen Städten, zu den öffentlichen Nothdurften verwandt wird.

Das Wappen der Stadt ist nach dem Privilegio von 1491 ein gelb und roth getheiltes Schild mit einem halbroth und halbschwarzen Adler, weissen Streif auf der Brust, und auf dem Kopf eine Schauben, unter dem Streif ein viertheiliges Schild, zwey Biertheile sind roth und haben goldene Streifen, zwey sind weiß und haben schwarze Streifen. Der Adler hat beym Halse ein Bergeisen und eine Feistel kreuzweis. Im Jahr 1592 wurde es von Peter Wock von Rosenberg dadurch vermehret, daß auf beyden Seiten des Adlers die Buchstaben P. W. und über dem Kopfe eine fünfblättrige Rose angebracht wurde.



Der gegenwärtige Magistrat bestehet:

Aus einem Burgermeister, Herr Friedrich George Ernst Köpfe.

Einem Proconsul und Rämmerer, Herr Johann Gottfried Straus.

Einem Syndiko, Herr Gottlieb Wilhelm Scholz.

Einem Rathmann, Friedrich Rehfeld.

Einem Rathmann und Servisrendant, Herr Karl Daniel Rudel.

Die Zahl der Einwohner war:

Im Jahr 1756 — 1202

1776 — 1155

1777 — 1171

1778 — 1151

1779 — 1008

1780 — 1080

1781 — 1165

1782 — 1159

Auf 8 Jahr 9091 Einwohner.

Auf 1 Jahr also 1136

Die Einwohner reden Deutsch und sind beynah
 be drey Viertheile Katholischer Religion.



L i s t e

der zu Reichenstein Getrauten, Gebohrnen und
Gestorbenen

evangelischer Religion.

Getraute. Gebohrne. Gestorbene.

Jahre. Paar. Knab. Mädg. Mänl. Weibl.

1773	1	—	9	7	7
1774	6	10	2	13	13
1775	3	5	3	8	6
1776	3	11	4	11	10
1777	4	3	5	6	10
1778	5	1	5	5	4
1779	1	2	6	6	3
1780	3	5	4	2	4
1781	1	4	6	2	6
1782	3	6	3	11	5

Auf 10 Jahr 30 47 47 71 68



L i s t e

der zu Reichenstein Getrauten, Geböhrnen und
Gestorbenen

Katholischer Religion.

Getraute. Geböhrne. Gestorbene.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weibl.
1773	7	15	11	19	22
74	9	19	18	14	14
75	11	25	12	25	19
76	9	25	8	23	16
77	14	7	11	16	21
78	3	26	15	42	23
79	12	10	13	17	17
80	9	13	14	16	15
81	14	24	15	29	17
82	15	19	18	23	29
Auf 10 Jahr	103	183	135	124	193
Die Evangelische	30	47	47	71	68
Summa	133	230	182	295	261
		412		556	
Auf 1 Jahr	13 Ehen.	41 Geb.		56 T.	

Auf

Auf eine Ehe also etwas über 3 Kinder, und auf jeden Todten etwas über 20 lebende. Es ist also der Grad der Sterblichkeit ungewöhnlich groß, da der Ort klein und am Fusse des sonst so gesunden Gebürges liegt. Die Fertigung des Arseniks mag also doch wohl einigen Antheil an dieser mehreren Sterblichkeit haben.

Die Nahrung der Bürger bestehet :

In etwas Ackerbau.

Im Bergbau, siehe oben S. 4.

Im Bierbrauen; so auf 241 Häusern hauset, deren Besitzer eine gemeinschaftliche Braukasse errichtet. Jährlich werden etwan 3 bis 400 Scheffel Malz verbraucht.

In allerhand Künsten und Handwerken, als :
Eine Apotheke, 1 Bader, 5 Bäcker, so jährlich 217 Scheffel Weizen, 2112 Scheffel Roggen und 150 Scheffel Gerste verbacken ; 1 Barbier, 1 Bleicher, 1 Brauer, 6 Brandtweinbrenner, 1 Buchbinder, 5 Bötcher, 1 Drechsler, 1 Färber, 10 Fleischer, die jährlich 550 Ochsen, 270 Schweine, 340 Kälber und 500 Schöpfe schlachten ; 1 Glaser, 2 Handschuhmacher, 2 Huthmacher, 1 Kalkbrenner, 9 Kraftmehl- oder Stärkmacher, 5 Kürschner, 2 Maurer, 2 Müller, 1 Perückenmacher, 2 Pfefferküchler, 5 Posamentier, 2 Rademacher, 3 Riemer, 2 Rothgärber, 3 Sattler, 1 Schleifer, 2 Schlosser, 8 Schmiede, 8 Schneider, 14 Schuster, 2 Seiffensieder, 2



Seiler, 2 Stricker, 2 Tischler, 2 Töpfer, 4 Wachsbleicher, 11 Weber, 1 Ziegelstreicher, 2 Zimmerleute.

Im Handel. Der mit Specerey und Zeugen ist von keiner großen Beträchtlichkeit, der mit Garn aber ist von einigem Umfange. Alle Wochen ist ein guter Getreidemarkt, wohin der Ueberfluß aus dem Strehlen = Nimptsch = und Münsterbergischen gebracht und meist nach dem Gläzischen verfahren wird.

Jahrmärkte sind drey.

Die Stadt hat keine Garnison, und gehöret in Kameralfachen zum zweyten Steuerräthlichen Departement, in evangelischen Kirchen- und Schulsachen zur Briegischen Superintendentur, und in Justisfachen wird vom Magistratualischen Urtheil an das hochlöbliche Oberamt zu Breslau appelliret.

Die königlichen Bedienten sind:

Das Accis- und Zollamt, dabey ein Einnehmer und ein Kontrolleur ist.

Das Postamt verwaltet Herr Rathmann Rudel, es kommen aber nur Fußposten daselbst an.

Es sind bey Reichstein einige königliche Domainenacker und Wiesen, die an Bürger verpachtet sind.



§. 7.

Namen der ehemaligen evangelischen Prediger.

Pastores.

Albert Habel, (Hebel) bis 1560.

Johann Bartsch, von 1560.

Christoph Wölffel, von 1564. ¹⁾

Johann Beresch, }

Vincentius Riedel, } Ihre Amtsjahre sind nicht ei-
gentlich zu bestimmen.

Johann Futterer, }

Jonas Zedlitz, bis 1577.

Salomon Schwarzbach, bis 1583.

M. George Walther, bis 1588.

Caspar Papusius, ²⁾ bis 1588.

David Hoer, bis 1596.

Fabian Hoer, bis 1599.

M. George Katschwitz, bis 1608.

M. Matthias Kheil, von 1608.

M. Johannes Rösner, von 1609.

Jacob Lachnit, bis 1623.

M. Martin Weniger, bis 1626.

§ 3

M. Mat-

1) Wölffel kan also nicht von 1534 bis 1579 in Kar-
zen gewesen seyn.

2) Papusius heist nicht Gabriel.



M. Matthias Kheil, das zwoentemal bis 1635.

Caspar Lampertus, bis 1647.

Melchior Wiesäus, bis 1663.

Johann Heinrich Clemens, bis 1686.

Daniel Walther, bis 1688.

Caspar Prästovius, bis 1698. (heist auch Brestovius)¹⁾

Johann Francke, bis 1714.

M. Martin Benjamin Gerhard bis 1731.

Johann Friedrich Menzel, bis 1746.

Gottfried Schreiber, bis 1769.

Johann Eiler, gegenwärtig.

Diakone und nachherige Mittags- Prediger.

M. Matthias Kheil, bis 1608.

Johann Jacobinus, von 1608.

Johann Mendius, von 1616.

Johann Heilmann, (Hellmann) bis 1629.

Caspar

1) Dem kathol. Curatus, der 1688 in die Pfarrkirche eingewiesen worden, wurden in einem kaiserlichen Rescript wegen Einräumung der Begräbniskirche, d. d. Wien den 26. April 1698 für seine 10jährige treue Dienste 1000 Thaler aus dem Briegischen Stift angewiesen. Da ihm aber nur 800 ausgezahlt wurden, so hielt er bey dem Oberamt um die hinterlassnen Mobilien des verjagten Past. Brestovini an, die man ihm überließ.

- Caspar Lampertus, bis 1635.
 Johann Heinrich Clemens, bis 1663.
 Johann Hennemann, bis 1678.
 Daniel Walther, bis 1686.
 Johann Christian Lindner, bis 1688.
 M. Martin Benjamin Gerhard, bis 1715, letzter
 Diakon.
 Andreas Pech, bis 1765. Erster Mittagsprediger.
 Johann Gottlieb Walther, bis 1769.
 Johann Gottfried Mehlscheder, bis 1778.
 Johann George Gottlob Brünk, gegenwärtig.

Rektores.

- Adam Rauffendorf, bis 1568.
 Christoph Bergh, bis 1574.
 Martin Helwig, (Helwing) 1587.
 Daniel Greferus, 1588.
 Johann Neudecker, bis 1602.
 Johann Jacobinus, bis 1608.
 Paul Rheil, von 1608.
 Melchior Werner, von 1612.
 Christoph Glasam, von 1613.
 Erasmus Langer, bis 1622.
 Joseph Lachnit, bis 1628.
 Caspar Hoppe, bis 1646.
 Johannes Danck, von 1647.



Friedrich Mehl, bis 1670.

Paulus Apelles, bis 1676.

Johann Christian Lindner, bis 1688.

Johann Hennemann, bis 1691.

Gottfried Ramper, bis 1698.

Johann Christian Schreyer, bis 1709.

Johann Joachim Valentini, bis 1736.

Martin Antonius, von 1736.

Die übrigen von Andr. Pech bis Brünk, siehe unter den Diafonen.

